

Danziger Neueste Nachrichten

Unparteiisches Organ und Allgemeiner Anzeiger

Fersprech-Anschluß Redaktion Nr. 506, Expedition Nr. 316.

Nachdruck (sammtlicher Original-Artikel und Telegramme) ist nur mit genauer Quellen-Angabe - Danziger Neueste Nachrichten - gestattet.

Berliner Redaktions-Bureau: W., Potsdamerstraße Nr. 123. Telefon Amt IX Nr. 7337.

Anzeigen-Preis 25 Pfg. die Zeile.

Reclamezeile 60 Pfg.

Beilagegebühr pro Tausend Nr. 3 ohne Postzuschlag

Die Aufnahme der Inserate an bestimmten Tagen kann nicht verbürgt werden.

Für Aufbewahrung von Manuscripten wird keine Garantie übernommen.

Inseraten-Nummern und Haupt-Expedition: Breitegasse 91.

Bezugs-Preis: Pro Monat 50 Pfg. mit Postzuschlag...

Nr. 251.

Auswärtige Filialen in: St. Albrecht, Serent, Bohusatz, Bröhen, Bitow Bez. Cöslin, Carthaus, Dirschau, Elbing, Penzance, Posenstein, Königsberg, Langfuhr (mit Heiligenbrunn), Lauenburg, Marienburg, Marienwerder, Neufahrwasser, Neustadt, Neuteich, Ohra, Oliva, Prast, Pr. Stargard, Schellmühl, Schibitz, Schöneck, Stadtgebiet-Danzig, Steegen, Stolz und Stolzgründe, Stutthof, Tiegendorf, Weichselmünde, Zoppot.

1901.

Abonnements-Bestellungen auf die „Danziger Neueste Nachrichten“ für November und December...

Welt. Das war in der Hauptsache sein Werk. Er hatte sich als ihr erster Leiter namentlich die Pflege der überseeischen Handelsbeziehungen Deutschlands zur Aufgabe gemacht...

Siemens dort das Wort nahm - und er that es nur, wenn es sich um Fragen handelte, die er nach jeder Richtung vollständig beherrschte...

die Egmontschen Worte des Goetheschen Textes nicht mehr von der deutschen Bühne gesprochen werden dürften...

Ein königlicher Kaufmann. In Dr. Johann Georg v. Siemens ist einer jener „königlichen Kaufleute“ dahingegangen...

Siemens, der ein Alter von 62 Jahren erreicht hat, ist einer Augenentzündung zum Opfer gefallen...

Byzantinische Zensur. Ein Berliner Blatt hat festgestellt, haben, daß für die Aufführungen des Goetheschen „Egmont“ im königlichen Schauspielhaus vom Zensur...

Was wird in Berlin? Von unserem Berliner r.-Mitarbeiter. Die „Rebellen“ unter den Berlinischen Stadtvätern haben ein neues Schlagwort erdacht...

Kleines Feuilleton. Und den Berliner Theatern. Von unserem L.-Mitarbeiter. Ein zweiaktiges Schauspiel von Johannes Schlaf, „Der Mann“ ging Dienstag im Berliner Theater in Szene...

nachdem sie schon in dem, dem Schlaf'schen Stücke vorgegangenen Einakter „Es tagt“ von Axel Delmar die Aufmerksamkeit auf sich gelenkt hatte...

Zu der Stadt flüchtet man sich haarsträubende Dinge zu, vielleicht nur, weil dieser neue Versuch so geheimgehalten wird...

gleichfalls namhafte Unterhügungen, ebenso die zwei jungen Schwefelner der Königin, für deren Mittelfrucht „gepart“ wird...

Neues vom Tage. Dem Komité zur Errichtung des Vorking-Denkmal in Berlin ging auf sein Danktelegramm an den Kaiser folgendes Telegramm zu...

Explosion. Gütlich, 25. Okt. (Tel.) In Groß-Särchen fand die Explosion eines Holzbockers in den Auenmähnen statt...

Wir gehören gewiß nicht zu den Dackern und Besetzern; aber vor den Thatsachen die Augen zu verschließen, hat keinen Sinn. Wir glauben auch keineswegs an die ewige Weisheit der Gesetze; aber sie haben nun einmal die unangenehme Eigenschaft, daß sie, so lange sie bestehen, gehalten werden müssen. Zum Mindesten, daß auf ihre Beobachtung gedrungen werden kann. Und die bestehenden Gesetze sind in diesem Falle auf Seiten der Krone. Das Verwaltungsrechtverhältnis ist gesetzlich ausgeschlossen, und der jetzt beschlossene Beschwerdeweg? Sind die Herren Stadtväter noch im Zweifel, was der Minister des Innern ihnen auf ihre Beschwerde antworten wird?

Ob es nun gut gehen mag von der Regierung, die Dinge auf die Spitze zu treiben, einen Fall Kaufmann überhaupt erst erwachsen zu lassen, steht dabei auf einem ganz anderen Blatt. Immerhin müssen wir bekennen, daß wir in diesen Stücken allmählich uns milderen Auffassungen anbequemen. Vor ein paar Tagen hat der Berliner Stadtvaterordnete Jacoby, ein angehendes und ungemein einflussreiches Mitglied der Stadtvaterordneten-Versammlung, um bei seinen Wählern sich beliebt zu machen, folgende Wohlthaten veröffentlicht: „75 vom Hundert aller Steuern würden allein zu Gunsten der ärmeren Klassen verwendet — nicht einmal „Danke schön“ sagte die Schwefelhande dafür. Auf Kosten der Begüterten möchte sie wirtschaften, all das gute Geld verjagen, und deshalb fordere sie das allgemeine Wahlrecht. Es fehle nur noch, daß die Herren neben der freien Behandlung im Krankenhaus, neben der freien Schule und der freien Wohnung auch noch freie Garderobe von der Stadt fordern. Dann brachten sie sich nur noch der Mühe zu unterziehen, Kinder in die Welt zu setzen, und der sozialdemokratische Zukunftsstaat ist fertig.“ Und den Herren Wählern hat all das unsagbar brutale Zeug gar lieblich in die Ohren geklungen, und mit ansehnlicher Majorität haben sie diesen muthigen Vorkämpfer für Freiheit und Recht auf seine neue für ihren Mann erklärt. Wo herlei „Gemeinwohlprogen“ in der Kommune gebietet werden, kann man's zur Noth verstehen, daß im Königreich eine tiefe Verfassung aufwacht, und man den Herren Nachbarn im Nothen Hause einmal heimzuleuchten wünscht. Ob's nicht dennoch rathamer gewesen wäre, eine bessere Gelegenheit abzuwarten? Uns scheint: auch die Krone konnte warten. . .

Der entlassene Buller.

Von unserem Londoner Mitarbeiter.

Vor zwei Jahren fuhr Sir Roberts Buller als Generalissimo der britischen Kriegesarmee durch die Gebirge, huraheherdröhnende Straßen Londons zum Bahnhof und der Prinz von Wales klopfte dem in den Zug steigenden auf den Rücken mit einem: „Biel Glück, Buller!“ England wurde närrisch über die schöne Handlung des Prinzen, aber sie war ein böses Omen. Die Boeren klopften bei Ladysmith auch auf den Rücken Bullers, und über das viele Glück? Jetzt ist General Buller aus der Armeeliste nicht zurückgetreten, sondern kurzweg entlassen. Wegen einer jüngst gehaltenen indiskreten Rede, heißt es. Gewiß, die Rede war für einen aktiven General eine gemaltige Indiskretion. Aber sie war nur eine Folge unablässiger Anonym Angriffe, und diese wieder nur eine Folge eines alten Krebsgeschwuldes des britischen Heeres, des Klauenwessens im höheren Offizierskorps.

England besch seit einem Jahrzehnt zwei „geniale“ Feldherren, Lord Roberts in Indien und Lord Wolseley in England. Es gab viel tüchtigere Generale als sie, aber beide verstanden den Einfluß der Presse und sorgten auf ihren Feldzügen für die Begleitung von Korrespondenten mit der Gabe der Phantasie und glühenden Wortmalerei. Und das britische Volk in seiner militärischen Euphorie bewunderte ihre Heldenthaten. So herrschte in Indien Lord Roberts und seine Klauen, und als 1895 der Gamafenjodhat, der alte Herzog von Cambridge, endlich aus dem Oberkommando in England hinausgedrängt war und Wolseley sein Nachfolger wurde, regierte dessen Klauen im Kriegssamt. Das hätte nun gemächlich so weiter gehen können, wäre nicht zuviel passiert. Nach englischem Reglement werden alle hohen Kommandos nur auf fünf, (in besonderen Ausnahmefällen auf sieben) Jahre befristet. Dann kommt ein anderer Offizier daran; ob er für den Posten erfinder oder schlechter post, bleibt sich gleich. In 1897 erreichte Roberts diese Jahresgrenze, er kehrte aus Indien heim und erhielt das Kommando in Irland. Jetzt stand er unter Wolseley und die Klauen der beiden gerieten an einander. Wolseley hatte einen schweren Stand, zumal da der damalige Kriegsminister Lansdowne als jüngerer Vizekönig von Indien ein Freund und Helfer des General Roberts war. Mit dem Kriege brach der Klauenkampf offen aus. Zunächst siegte Wolseley, indem General Buller, der Gemose all seiner Feldzüge, den Oberbefehl erhielt. Aber die schwarze Degenbereweche von Magerfontein, Stormberg und Solenso brach Wolseley den Hals. Ohne ihn, den Oberkommandierenden, zu fragen oder davon zu benachrichtigen, ernannte der Minister General Roberts zum neuen Generalissimo und Klauenführer zum Staatschef. Klauenführer Berufung beruhte allerdings auf seinem Ruhme von Chartum her. Er steht den Klauen

ziemlich fern. Er hat in Ägypten sein abgesonderies Gebiet gehabt.

Buller behielt nur die Armeeliste in Natal und Roberts konnte da nicht viel hineinreden. Erst als innerhalb zwei Tagen Cronje gefangen, Ladysmith entsetzt worden und das Bollwerk der Boeren durchbrochen war, kam Buller unter Roberts kritischen Befehl, und die erste Ordre hieß: Stille stehen! Roberts war ungeheuer „genial“ gewesen und noch Bloemfontein, dem Hauptzentrum, in einer halben Wüste marschiert, aber diese Genialität des Selbstverleumdenden kostete 2000 an Fieber Gestorbene und 10 Wochen Zeit, um den Transport wiederherzustellen. Während dessen mußte Buller mit seinen kampfgewaltigen Truppen ebenfalls stille stehen, denn er wäre am Ende der damals demokratisierten Boeren herx geworden und — vor Lord Roberts nach Pretoria gekommen. Selbst als der Vormarsch dorthin begann, durfte Buller nicht auf der anderen Seite des Gebirges vorrücken. Erst als der Einzug des großen Lord Roberts in Pretoria stattgefunden und gebühlich beschrieben und photographirt worden, durfte Buller und seine Armeeliste wieder am Kriege teilnehmen. Bald darauf sollte der Krieg vorüber sein. Er kehrte zurück und übernahm den Befehl des ersten sogenannten Armeekorps in Alderhot, ihm folgte Roberts als Nachfolger des inzwischen zurückgetretenen Lord Wolseley.

Ein halbes Menschenalter belohndelte England Wolseley als „unseren einzigen General“. Jetzt ist er ein vergessener Mann und der Kriegsminister gab ihm noch einen Fußstoß und warf ihm im Parlament Unfähigkeit und Nachlässigkeit vor. Der alte Gott der Presse war gestern gestürzt, nun kam die Clique seiner Gläubigen an die Reihe. Das war nicht schwer, da alle jene britischen Strategen ihre bornierten Schnitzer zu vergleichen haben. Die bei Zeiten dem neuen Kriegsgott Roberts opferten, blieben, wie Lord Methuen, unbehelligt. Die anderen, wie General Colville, „flogen“. Schwerer hielt es bei General Buller. Er ist in der Armeeliste am liebsten beliebt, die seinen Kampf um Ladysmith trotz der Niederlagen von Colenso und Spion-Rop für eine tüchtigere Leistung hält, als alle genialen Siege seines Rivalen. Er hatte niemals die fünfjährige Wehrmacht zur Verfügung und die Elite der Boeren stand gegen ihn. Auch im englischen Volk herrscht diese Meinung häufiger, als es der Robertsclique lieb ist. Da entfaun man sich der allzeit gefälligen Prestrabanten. Vor Monaten tauchte die Nachricht auf, Buller habe nach der Niederlage von Colenso dem General White in Ladysmith angerathen, mit seinen 12000 Mann zu kapitulieren, und wer solche Schmach über die Armeeliste bringen wollte, wäre eines Kommandos unwürdig. Trotz aller Demütigungen tauchte diese Behauptung immer wieder auf und schließlich so detailliert, daß sie nur aus einer sehr hohen, kenntnißreichen Quelle kommen konnte. Da riß dem armen Buller doch die Geduld und er schlug drein mit dem ganzen aufgeschickerten Ingimm über seine Zurücksetzung in Afrika und Behandlung dagesim. Er erklärte auf einem Bankett, er habe nicht angerathen zu kapitulieren, sondern nur vorgeschlagen, was man thun solle, falls provianimangel eine Ergebung notwendig machte. Das ist allerdings etwas ganz anderes, doch solange man die Depesche nicht im Wortlaut kennt, läßt sich über diesen Punkt kein Urtheil fällen. Nur so viel kann man zu Gunsten Bullers anführen, daß die Regierung doch diese Depesche kannte, und da sie erst vor drei Wochen sein hohes Korpskommando abermals bestätigt hat, so kann sie unmöglich den Inhalt der Depesche für ehrenrührig angesehen haben. Dieser Teil seiner Rede konnte also die Entlassung nicht rechtfertigen. Buller fuhr aber auch gegen die Zingopresse los und ihr „Kreuzige ihn“ - Geschrei gegen jeden nicht immer erfolgreichen General; er behauptete, die Depesche sei gestohlen und die teilweise Veröffentlichung ihres Inhalts werde von einer gewissen hohen Klauen benutzt, ihn in den Augen Englands zu ruinieren. Jedermann weiß, wen er meint, und eine derartige Beschuldigung enthält allerdings eine traffe Indiskretion und Disziplinlosigkeit, denn Buller war damals noch aktiver Offizier. Aber über Indiskretionen denkt man in England weniger streng. Lord Wolseley übte einst im Oberhaupt und Angefichts seines Oberbefehlshabers an dessen Armeeliste eine erbarungslose Kritik und wurde bald darauf — Generalstabschef! Bei General Buller aber hat man nur auf die Indiskretion gewartet. Das zeigt der Umstand, daß in dem Befehl seiner Entlassung, um sie noch schimpflicher zu machen, die sofortige Ernennung seines noch in Afrika weilenden Nachfolgers steht.

Die Robertsclique hat gesiegt. So werden und vergehen die Führer in der englischen Armeeliste. Daher auch ihr Zustand.

Bullers Entlassung wird auf persönliche Initiative des Kriegsministers zurückgeführt, der sie in einem speziell berufenen Kriegsrath trotz des Widerpruchs hoher Militärs durchsetzte. Nach der Beschuldigung hatten Roberts und der Kriegsminister beim König Audienz und dann wurde spät Abends durch Spezialboten Buller der Befehl zugestellt, das Kommando niederzulegen.

über die Bravour, welche die Mannschaft der „Charlotte“ bei dem Brande in der Vorstadt Rum-Kapu an den Tag gelegt hat.

Ausland.

Ranch, 25. Okt. (Tel.) In einer Versammlung des Syndikats der Schumacher-Gesellen wurde der Gesamtaustritt der Schuhmacher in Nancy beschlossen.

Schiffsstatistik.

Das bei den Fawer-Inseln stationirte englische Kanonenboot „Bellona“ meldet, daß das Fischerfahrzeu „St. Bernard“ aus Hull am 20. d. M. an einer der Inseln gescheitert ist. Man befürchtet, daß die ganze Besatzung ums Leben gekommen sei; sieben Leichen seien geborgen.

Gerechte Strafe.

Bochum, 25. Okt. (Tel.) Die hiesige Strafkammer verurtheilte den Bergmann Widdemann aus Reddinghausen wegen forgesetzter Mißhandlungen seiner Ehefrau und schwerer Verletzungen, die er ihr mit dem Beile zufügte, zu 2 Jahren Gefängniß.

Mutige Erzebe.

Milger, 25. Okt. (Tel.) In Milana kam es zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Militär und Eingeborenen, wobei ein Soldat und zwei Eingeborene getödtet wurden.

Schwerer Eisenbahnunfall.

New-York, 25. Okt. (Tel.) Ein von Council Bluffs nach Canfas City abgehender Zug ist bei Exline im Staate Iowa entgleist, 36 Personen sind verletzt, 11 davon, wie man fürchtet, tödtlich.

Ein Franzose als Berliner Universitäts-Professor.

Eine höchst bemerkenswerthe Ernennung ist neuerdings erfolgt: Ein junger französischer Gelehrter, Francois Emile Sagnenin, ist zum außerordentlichen Professor an der Berliner Universität für das Fach der französischen Literatur ernannt worden. Der Fall steht bisher einzig da. Professor Sagnenin, der die deutsche Sprache noch nicht beherrschte, wird an der Universität Vorlesungen in seiner Muttersprache halten. Uebrigens hat der neue Dozent mit seiner Beamtenqualität ausnahmsweise nicht die deutsche Staatsangehörigkeit erworben.

Politische Tagesübersicht.

Der neue Bischof von Metz, Benzler, der bisherige Abt von Maria-Laach, hat gestern in die Hände des Kaisers den Eid der Treue gelegt. Dem feierlichen Akt in Berliner-Schloß wohnten u. a. der Reichskanzler, der Statthalter von Elsaß-Lothringen, Fürst zu Sohenlohe-Pengenburg und der reichsständliche Staatssekretär von Keller, sowie eine Anzahl Hofchargen und Hofbeamte bei. Der Kaiser, welcher die Uniform der Garde du Corps mit dem Bande des schwarzen Adlerordens trug, saß auf dem Thron. Bischof Benzler trat vor denselben und dankte zunächst für die hohe Auszeichnung, daß er den Eid der Treue in die Hände des Kaisers ablegen dürfe. Nur in dem Gedanken, daß er dem heiligsten Willen Gottes folge, der ihm durch die Träger seiner Autorität kund ward, fände er den Muth, sein neues schwieriges Arbeitsfeld zu betreten. Mit ganzem Herzen werde ich das Gelübniß, das ich in diesem feierlichen Augenblick in die Hände Ew. Majestät niederlegen darf, treu halten, das Gelübniß, als katholischer Bischof das Heil der mit Anvertrauten treu zu fördern, indem ich in ihnen Glauben und Gottesfurcht hege und pflege, welche die festen Grundlagen sind für die ganze Staatsordnung und die sicherste Bürgschaft treuer Ergebenheit gegen den erlauchten Landesherren. Wie bisher soll auch fürderhin mein innigstes Gebet sein: Gott erhalte und schirme Ew. Majestät, die Kaiserin und das ganze königliche Haus.

Auf diese Ansprache erwiderte der Kaiser, daß es das erste Mal sei, daß ein Bischof von Metz in dieser feierlichen Weise den Eid der Treue hier im kaiserlichen Hoflager ablegte. Er (der Kaiser) habe in Maria-Laach die stille und regame Wirksamkeit des Abtes kennen gelernt und er hoffe, daß er in seinem neuen schwierigen Amte die Gläubigen zur Ehrfurcht vor der weltlichen Obrigkeit und zur Liebe zum deutschen Vaterlande erziehen werde. Dafür gebe ihm Bürgschaft die bisherige Wirksamkeit des Abtes, dem er Glück und Segen wünsche für sein Amt.

Am die Audienz schloß sich ein Frühstück. So hat denn jetzt die alte lothringische Bischofsstadt Metz wieder nach zwei Jahren ein geistliches Oberhaupt erhalten, und die zwischen Staat und Curie geführten Verhandlungen, welche theilweise einen erregten Charakter angenommen hatten, sind durch die Ernennung des noch in verhältnißmäßig jugendlichem Alter stehenden Geistlichen, dessen persönliche Bekanntschaft der Kaiser in Maria-Laach gemacht hat, zu glücklichem Ende geführt.

Die Ernennung des Professors Spahn zum ordentlichen Professor an der Universität Straßburg, die vielfach als ein weiteres Entgegenkommen gegen das Centrum aufgefaßt und von einer Reihe von katholischen Blättern auch als solches entgegengenommen wurde, scheint ihren Zweck versiehet zu haben. Nach dem „Berl. Tagel.“ veröffentlicht die „Boce della Verita“, das Selbstorgan Romapost, in einem langen geharnischten Artikel eine Darstellung des Falles Spahn und fügt hinzu, daß der Bischof von Straßburg bereits Ordre erhalten habe, den Seminaristen den Besuch der Kollegien Spahns zu verbieten. Ebenso hat der Bischof Keppler zu Kottenburg, der zu den Hauptmitarbeitern der von Spahn unterstühten Monographien zur Weltgeschichte zählte, seinen Namen bereits am 6. September bei der Vorlegung des Prospektes von der Mitarbeiterliste zurückgezogen. Die „Boce Della Verita“ bezeichnet Professor Spahn, den Sohn des bekannten Centrumsführers, direkt als Feind der Kirche.

Von dem Telegramm des Kaisers an den Statthalter von Elsaß-Lothringen, in welchem der Kaiser diesem Mittheilung macht von der Ernennung Spahns und seiner freudige Ausdrück giebt, „den katholischen Unterthanen bewiesen zu haben, daß anerkannte wissenschaftliche Tüchtigkeit auf der Basis der Vaterlandsiebe und Treue zum Reich immer zu Ruhm und Frommen des Vaterlandes von Mir verwendet wird.“ — von diesem Telegramm hat der Reichskanzler erst aus den Zeitungen Kenntniß erhalten.

Krieg oder Frieden? Auf die Anweisung des Präfecten des Departements Seine-et-Oise vom 22. d. Mts., daß alle Besizer von Militärgewehren dieselben binnen drei Tagen auf der Wairie oder der Polizei abzuliefern haben, sind bis jetzt erst 30 Gewehre zur Ablieferung oder Anmeldung gelangt. Nach Moncaulles Wines sind zwei Bataillone Infanterie und eine Schwadron Dragoner gelaßt. In Bereitschaft stehen noch zwei Bataillone und zwei Schwadronen.

Paris, 25. Okt. (Privat-Tel.)

Das Abendblatt „Presse“ behauptet, eine chiffrirte Depesche erhalten zu haben, wonach der Generalstreik bestimmt zwischen dem 28. Oktober und dem 2. November decretirt werden wird. Die Wahrheit dürfte sein, daß die Delegirten neue Schritte bei Waldeck-Rousseau unternommen haben und ihm wenigstens kleine Zugeständnisse abringen möchten, um zu den Arbeitern nicht ganz mit leeren Händen zurückzukehren, und daß sie nach wie vor den Generalstreik nur als Schreckmittel benutzen.

Ein politisch wichtiger Besuch steht unmittelbar bevor. Morgen wird Großfürst Michael Nikolajewitsch von Rußland in Budapest eintreffen, um dem Kaiser Franz Josef einen Besuch abzuliefern.

Wien, 25. Okt. (Privat-Tel.)

Der bevorstehenden Entree liegt eine große Bedeutung bei, da der Großfürst als ältestes Mitglied der Zarenfamilie, gleichzeitig Vertrauensmann des Zaren ist. Sein Erscheinen bei Kaiser Franz Josef beweist, daß die Beziehungen zwischen Petersburg und Wien ungetrübt sind, wenn auch das politische Einvernehmen in letzter Zeit zweifelhaft war. Es geht das Gerücht, daß der Großfürst Gelegenheit nehmen werde, mit dem Kaiser die schwebenden Balkanfragen zu besprechen, um dann den Zaren informieren zu können.

Deutsches Reich.

Der Kaiser unternahm gestern Morgen einen Spazierritt und hörte von 9 Uhr ab die Vorträge des Kriegsministers Generals der Infanterie v. Gölter und des Chefs des Militär-Kabinetts Generalmajors Grafen Hülsen-Haeseler.

Die erwähnte Testamentsänderung des regierenden Fürsten von Reuß a. E. soll sich darauf beziehen, daß die Linie Reuß-Köstritz die Regimentschaft erhält, nicht Reuß a. E.

Die Zahl der Richter in Preußen betrug am 1. August 1891, die der Assessoren 1920, der Referendare 4954.

Die Nachricht, daß eine internationale Zuder-Konferenz geistert sei, wird als stark optimistisch bezeichnet.

Der Weibschloß von Straßburg, Baron Zorn von Bulach, wurde gestern vom Papst empfangen.

Im vollständigen Freihandel liegt für die Landwirthschaft die einzige Rettung. Die Ansicht vertritt in der „Kreuzzeit.“ ein früherer langjähriger Konventualer Reichstagsabgeordneter aus den sächsischen Provinzen. Er hat dann die Landwirthschaft wieder genügende Arbeiter haben. Freilich verzögert der Herr hinauszufragen, daß dann auch der größte Teil unserer

Arbeiter, denen jetzt die Industrie reichlich Brod giebt, verhungern muß.

Ausland.

Aus Colon wird mitgetheilt, daß General Suherrez die Aufständigen am 5. Oktober geschlagen hat, der Feind verlor 100 Mann.

Japan und Rußland verhandeln mit China über Konzessionen in Shanghai.

Lokales.

Die Frage der Arbeitslosigkeit fand in der gestrigen Sitzung des Magistrats eine eingehende Besprechung. Dieselbe drehte sich zunächst um die Bestimmung des Umfangs der Arbeitslosigkeit, dann wurden auch Vorschläge zur Abhilfe erörtert. Bindende Beschlüsse sind zur Zeit noch nicht gefaßt worden; es soll nach der Rückkehr des Herrn Oberbürgermeisters aus Berlin eine neue Sitzung anberaumt werden.

Ordensverleihung. Dem Kreisrath v. A. D. Hermann Schröder zu Stellen im Landkreis Elbing ist der königliche Kronen-Orden 4. Klasse verliehen worden.

Langberedigkeit. Herr Professor Müller vom königlichen Gymnasium in Marienwerder ist der Rang eines Rathes 4. Klasse verliehen.

Personalveränderungen bei der Justizverwaltung. Der Referendar Otto Vogel aus Stein ist zum Gerichtsassessor ernannt worden. Der Sekretär Albert Wolkeermann bei dem Amtsgericht in Thorn ist auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt worden.

Unser neuer Oberverwaltungs-Rath Herr Kapitän zu See Holgendorff erhielt als Einziger der Kommandanten früherer ostpreussischer Seestreitkräfte die russische Chindabentmünze.

Stadtrath v. G. K. K. K., der bei dem Nordversuch vorgestern Abend durch den Inspektor Wunderlich durch Schüsse in den Kopf und Arm schwer verletzt wurde, ist hierher in das Diakonissenhaus geschafft.

Vollzählung. Das definitive Ergebnis der letzten Volkszählung haben wir bereits mitgetheilt, danach hat unsere Stadt 140 563 Einwohner, davon sind 7369 aktive Militärlpersonen. Von den 140 563 Einwohnern sind 68 549 männliche und 72 014 weibliche. Nach den Konfessionen vertheilt ergeben sich 92 272 Evangelische, 44 265 Katholische, 2553 Juden, 1449 anderen Religionen Angehörige und 24 keiner Religion Angehörige.

Die Lebnungsreise der Offiziere des Regimentsstabes und des 2. Bataillons Infanterie-Regiments Nr. 2 in den Stuhmer Kreis ist gestern beendet. Gestern kehrten die Offiziere wieder in ihre Garnison in Neufahrwasser zurück.

Kreis-Synode. In Königsberg tagte gestern unter dem Vorsitz des Herrn Superintendenten H. v. B. m. a. r. t. aus Jauerburg die Kreis-Synode der reformirten Gemeinden Ost- und Westpreußens. Die Synode nahm nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten die Referate des Herrn Synodalen Prediger Raubé-Danzig über die Vorlage des königlichen Konfessionsrats, „Was kann und muß seitens der kirchlichen Organe geschehen, damit die Ausführung des Gesetzes vom 2. Juli 1900, betreffend die Fürsorgeziehung Minderjähriger, unserem Volk zum Segen gereiche?“ und des Synodalen Noquette-Tzift über das Thema „Förderung der Sonntagsruhe und Sonntagsheiligung“ entgegen. Die seitige beider Referate, von denen das erste eine längere interessante Debatte hervorrief, wurden von der Synode angenommen. In den Synodalvorstand wurden durch Affirmation die bisherigen Mitglieder, Geheimrath Güterbock, Amtsgerichtsrath Dierks und Bürgermeister Utenberg, Memel, in die Rechnungs-Kommission Stadtrath Frischmann, Elbing und Rechnungsrath Spörig-Danzig gewählt.

Einheitliches Kirchengesangbuch für die Diözese Culm. Wie uns von informierter Seite mitgetheilt wird, hat die bischöfliche Behörde in Anbetracht der Verschiedenartigkeit der benutzten deutschen Kirchengesangbücher die Herausgabe eines einheitlichen für die ganze Diözese bestimmten Choralgesangbuches angeordnet. Mit dieser Arbeit ist der Domkapitular und Regens des Priesterseminars von Pselpin, Herr Dr. Schwanitz, betraut. Das Werk ist vor einiger Zeit beendet, und die Schulausgabe befindet sich bereits im Druck.

Das Landes-Oekonomie-Kollegium tritt am 29. Oktober in Berlin zu einer Sitzung zusammen, um über den neuen Zolltarifentwurf und die Höhe der Zollsätze zu beraten. Im Anschluß an diese Beratungen finden am 29. Oktober im Reichs-Eisenbahnamt Verhandlungen statt, in denen über verschiedene die Landwirtschaft und Kaufmannschaft berührende Fragen beraten werden soll. In diesen Sitzungen nimmt als Vertreter der Westpreussischen Landwirtschaftskammer Herr Generalsekretär Oekonomierath Steinmeyer-Danzig theil.

Die Danziger Sing-Akademie veranstaltet am nächsten Sonntag, den 27. d. Mts., im „Danziger Hof“ ihre erste musikalische Abendunterhaltung unter der Leitung des Herrn Fritz Binder. Das Programm ist recht reichhaltig und umfaßt außer 4 capella-Chören auch mehrere Solovorträge für Gesang und Violine, deren Ausführung Fr. Charlotte Hemelde und die Herren Theod. Lange und Referendar Riegmann übernommen haben.

Lehrerinnen-Feierabendhaus. Um ihr Interesse an der Lotterie zum Besten des Baufonds für das künftige Heim zu beweisen, hat auch die Kaiserin sehr schöne Verlosungsgegenstände aus der königlichen Porzellanmanufaktur und etliche Bücher gespendet und dadurch große Freude in den beseligsten Kreisen erregt. Hoffentlich trägt dieser Beweis allerhöchsten Interesses dazu bei, der guten Sache viele Freunde zu gewinnen.

Der Verein der Deutschen Kaufleute, Ortsverein Danzig, hielt gestern Abend in der „Gambrius-Halle“, Reiterbaggergasse, eine Versammlung ab, in welcher Herr Paul Kröger aus Berlin einen Vortrag hielt über die Frage: „Freie Berufsorganisation oder Zwangskasse?“. Der Redner forderte die zahlreich erschienenen Handlungsgesellen darin auf, Stellung zu nehmen, daß sie nicht wieder wie schon beim Alters- und Invaliditäts-Versicherungswesen mit den Arbeitern und Handverlern, mit denen sie in vieler Hinsicht nicht die gleichen Interessen hätten, in eine Organisation zusammengedrängt würden. Er führte den Nutzen, welchen die bestehenden freien Hilfsklassen den Kaufleuten gebracht haben, ausführlich aus und bat eine Resolution anzunehmen, in welcher sich die Verammlung gegen die Zwangsorganisation und für die Aufrechterhaltung der freien Hilfsklassen ausspricht. In der Diskussion, welche der Vorsitzende nacheinander über die Resolution eröffnete, ging es ziemlich geräuschlos her, da von dem Verband der deutsch-nationalen Handlungsgesellen, welcher Vertreter in großer Zahl entsandt hatte, nicht auf die Tagesordnung gesetzte Fragen in die Besprechung gezogen wurden. Gegen die Resolution sprach sich indeß Niemand aus, jedoch sie einstimmig angenommen wurde. In seinem Schlusswort nahm Herr Kröger jedoch Stellung gegen die Deutsch-Nationalen, und da darauf die Versammlung geschlossen wurde, bemächtigte sich der Vertreter des Deutsch-Nationalen Verbandes eine große Erregung. Sie verließen nach verschiedenen ergebnislosen Versuchen, das Wort zu erhalten, unter dem Gesang ihres Bundesliedes das Lokal.

Klein's Beerdigung. Nachdem heute Vormittag die gerichtliche Section von Herrn Löwen „Romeo“ gerichtlichen Thierbändigers August Klein stattgefunden hat, wird das Beiebnegängniß am Sonnabend den 26. d. Mts. Nachmittags auf dem katholischen Kirchhofe in der Halben Allee erfolgen.

Lokales.

* Drittes Symphonie-Konzert im Schützenhaus. Immer noch zu wachsen scheint das Interesse der weitesten Kreise für die wöchentlichen Symphonie-Konzerte im Schützenhaus, was doch diesmal der Saal nicht im Stande, Allen, die gekommen, Sitzplätze zu gewähren.

Nachdem Beethoven in den beiden ersten Konzerten das Hauptwerk beigetragen, stand nunmehr Mozart an der Spitze, und zwar mit seiner Symphonie Es-dur Nr. 3, die namentlich in neuerer Zeit wieder die Aufmerksamkeit der Orchesterleiter auf sich gelenkt hat wegen ihrer vielen hervorragenden Schönheiten. In der Wiedergabe durch die Heilige Kapelle kam namentlich das Andante mit seinem prächtigen, geistvoll verarbeiteten Hauptthema zur vollen Geltung; das Figurenwerk trat hier am klarsten in die Erscheinung. Im Menuett dagegen, das im Uebrigen gleichfalls sehr stimmungsvoll wirkte, konnten die numerisch etwas schwachen Violinen die figurirten Episoden, namentlich wenn sie auf der D- und G-Saite sich bewegten, nicht immer neben den Bassen zur klaren Geltung bringen. Ueberaus schneidend und präzise wurde das Finale gespielt, namentlich mit glücklicher, frischer Temponahme. Für eine Militärmusik ist es im Uebrigen natürlich keine leichte Aufgabe, die leicht hinfließende Musik Mozarts mit ihrem reichgegliederten Themenwesen und charakteristischer geistiger Lebendigkeit herauszubringen; daß die Heilige Kapelle das trotzdem in so hohem Maße wie gestern fertig bringt, gereicht ihr zu besonderem Lobe.

Große Sorgfalt war auf die Ausgestaltung der reizenden, meist zart hinfließenden Balletmusik aus der Oper „Gioconda“ des Italieners Bonchielli verwendet, der lange Zeit als ein ernster Rivale Verdis galt; namentlich die melodischen Canzonen-Episoden gaben den Zuhörern Gelegenheit zu süßer Sangbarkeit. Die Balletmusik wird sich gewiß auch in Danzig bald die Beliebtheit erobern, die sie in anderen Städten bereits besitzt.

Neben der Ouvertüre zu den „Luftigen Weibern“ mit ihrer ausgezeichnet getroffenen Mondnachtstimmung fehlte weiter besonders der Solovortrag der Sarasate'schen Zigeunerweisen durch Herrn Konzertmeister Wernicke, der diesmal seine vorangegangenen Leistungen namentlich an Klangschönheit erheblich übertraf. Eine größere Verkehrshörung verurteilte heute Vormittag gegen 9 Uhr der Seesdampfer „Agnese“. Der Dampfer hatte an einem Speicher zwischen der Kuhbrücke und der Grünen Brücke Getreide geladen und wollte die Grüne Brücke passieren. Er hatte jedoch starke Schleppseile nach Steuerbord verfahren und konnte in dieser schiefen Lage nicht durch die Brücke hindurch kommen, so daß er wieder zurückgezogen werden mußte. Während dieser Zeit hatte sich nachgedungen der Verkehr an der Grünen Brücke vollständig gestaut. An der Brücke standen Hunderte von Fußgängern, von denen die meisten es schließlich vorzogen, die Rothbrücke am Kuhthor zu benutzen. In der Milchannengasse und auf dem Langenmarkt standen 7 Wagen der Straßenbahn und die Menge der Lastfuhrwerke war so groß, daß auch noch die Köpfergasse und die Popfengasse mit Fahrzeugen aller Art angefüllt waren, die weder vor- noch rückwärts konnten. Um 9 1/2 Uhr war die Brücke endlich wieder passierbar. Kurze Zeit nachher konnte der Dampfer durchgeschleppt werden. Der Vorgang bildet einen beachtenswerten Anhalt dafür, wie nötig es ist, daß die Kuhbrücke mit aller möglichen Beschleunigung fertig gestellt wird, da jetzt außer der Grünen Brücke, die ja einer solchen oder noch schlimmeren Störungen jeden Tag ausgesetzt sein kann, nur die weitab entlegene Thornische Gasse für den Fahrverkehr über die Nottau zur Verfügung steht.

* Der Fischmarkt war heute außergewöhnlich reich besetzt. Mehrere Fischerkähne von auswärts waren herangekommen und boten ihren Reichtum aus. Eine Reduzierung der Preise trat indessen im Allgemeinen nicht ein, wenn auch hier und da etwas billiger verkauft wurde. In der laufenden Woche hat auch die Zufuhr der Breitlinge begonnen. Ein halbes Duzend Kähne waren auch heute von ihnen angefüllt. Einer-

weis zu 10 Pfennig wurden sie an die einzelnen Käufer losgeschlagen. Die größte Masse der kleinen Fische ging aber nach auswärts; in große Kähne zwischen Eis gepackte treten sie ihre Reise nach dem Binnenlande an. Der Verkehr in den Morgenstunden war am braufenden Wasser heute sehr stark.

* Neue Posthilfsstelle. Die Oberpostdirektion beabsichtigt in nächster Zeit in Gutesherberge eine Posthilfsstelle zu errichten, die mit der seit dem 1. Oktober von Danzig nach St. Adreht fahrenden Katolpost in Verbindung treten soll.

* Der Ornithologische Verein hielt gestern Abend im „Aufsichten“ eine Monatsversammlung ab. Verschiedene geschäftliche Angelegenheiten wurden zunächst erledigt, so wurde u. a. über den günstigen finanziellen Abschluß der diesjährigen großen Geflügelstellung Mittheilung gemacht. Nach Gratsüberloosung einiger exotischer Vögel wurde beschlossen, das diesjährige Stiftungsfest am 7. Dezember in üblicher Weise durch einen Herrenabend zu feiern. Zu der Auswahl eines geeigneten Lokals wurde eine Kommission gewählt.

* Angelegte Belohnung. Auf die Ermittlung des oder der Thäter, welche am 22. oder 23. August den Rentner August Gebler aus Unterwalde, Kreis Marienwerder, auf einem Fußwege erschlagen haben, ist eine Belohnung von 800 Mark ausgesetzt worden.

* Ueberfahren wurde heute Vormittag in der Peterstrasse von einem Bierwagen der 3 Jahre alte Sohn des Handelsmannes F. Der Knabe erlitt schwere Verletzungen an beiden Beinen und wurde in die elterliche Wohnung geschafft.

* Wasserstand der Weichsel vom 25. Okt. Thorn 0,76, Fordon 0,84, Kulm 0,70, Graudenz 1,22, Kurzebrack 1,50, Pöckel 1,42, Dirschau 1,56, Einlage 2,10, Schienborst 2,22, Marienburg 1,00, Wolfsdorf 0,88.

* Polizeibericht für den 25. Oktober. Verhaftet: 10 Personen, darunter wegen Körperverletzung 1, Diebstahls 2, Unths 3, Trunkenheit 1, 2 Obdachlose. D d a c h l o s: 2 Personen. G e t u n d e n: Korallenhalstete, Gaarinfestfarn, Gefäßdienstoff für Antonie Wastnowski, Militärdenkmalsetzung 1. Klasse, am 19. Sept. Portemonnaie mit 15,15 M., am 24. Sept. Portemonnaie mit 5,44 M., am

23. Sept. Verloren in Buchform gez. 30. 1. 01 und 28. 5. 01; abgehoben aus dem Fundbüro der Königl. Polizeidirektion, am 22. Okt. 1 gold. Damenuhr, abgehoben von Sekretärin Fräulein Margarethe Belgardt, Kammerberg 1, 1 Tr. Beroliner. Am 19. Oktober Polizeibuch Nr. 289 845 für Barbara Dorathe Botzfeld September eine goldene Brille, abgehoben im Fundbüro der Königl. Polizeidirektion. B e r l a u e n: Am 20. d. cr. 1 rothbrauner Schieferstein mit weissem Gold und Rauch, abgehoben bei Herrn Lehmann mit welchem Gasse Nr. 79.

Schiffs-Nachricht.

Neufahrwasser, 24. Oktober. Angekommen: „Coburg“, ED, Kapl. Glaser, von Leib und Graugommit mit Kohlen und Gütern. „Deerpart“, ED, Kapl. Krier, von Kopenhagen leer. „Karlruhe“, ED, Kapl. Brinkmann, von Königsberg leer. „Menje“, ED, Kapl. Janzen, von Antwerpen mit Thomasmehl. „Koren“, Kapl. Westh, von Rerö mit Steinen. Gelegelt: „Reif Grifflon“, ED, Kapl. Sevald, nach Trunghind leer. „Reval“, ED, Kapl. Schwerdtfeger, nach Estlin leer. „Eine Höhe“, Kapl. Höge, nach Tönning mit Holz. Neufahrwasser, 25. Oktober. Aufkommend: 1 Dampfer, 1 Schlepplug.

Einlager Schiffe, vom 24. Okt. Stromab: 2 Kähne mit tief. Brettern, 2 mit Ziegeln, 1 mit Mischentheiten. D. „Tegehof“, Kapl. Kurze, an A. Zedler, D. „Jul. Born“, Kapl. Görge, an v. Niefen, beide von Elbing mit dt. Gütern nach Danzig, Alex. Hünze mit 125 To. und Joh. Stoch mit 120 To., beide von Montow, Ferd. Graf von Kruschwitz mit 80, P. Bauermeister von Kujanien mit 100, Joh. Kauter mit 130 und Poplamst mit 100 von Amie, Milt. Weidung von Hirschfeld mit 50, Ernst Dit von Kruschwitz mit 100 To. Zuder an Wleler & Gerdmann, Ernst Dit von Kruschwitz mit 10, Ferd. Graf von Kruschwitz mit 40, Anton Wiedland von Kruschwitz mit 121 To. Zuder an Schmidt u. Steinbagen, S. Burmstki von Kafel mit 100 To. Zuder an Raffinerie, sämmtlich Neufahrwasser. Rud. Becker in Suthof mit 15 To. Weizen u. 5 To. Bohnen, Mart. Brandt von Hintershor mit 29 To. Weizen an S. Stöbbe in Danzig. Stromauf: 4 Kähne mit Kohlen, 1 mit Weizen D. „Grändenz“, Kapl. Gahrabn, von Danzig mit dt. Gütern an Meyhöfer-Königsberg. D. „Margarethe“, Kapl. Janzen von Danzig mit dt. Gütern an v. Niefen-Elbing. D. „Einar“, Kapl. Wleler, und D. „Reich“, Kapl. Bellmann, beide vor Danzig mit dt. Gütern an A. Zedler-Elbing.

Tabak- und Cigaretten-Fabrik „Rumi“, G. m. b. H. Westminster, Chrysanthème, Havanna, No. 18, Mignon, Harem, Komet u. a. m. à 1-5 Pfennige das Stück. Verkauflich in den besten Geschäften Danzigs, Langfuhr und Zoppot.

Bilanz ult. December 1900. Activa. Passiva. Cassa-Conto 8,23, Danziger Fünfundzwanziger Credit-Cassa 200,00, Bei Beginn des Geschäftsjahres 1900 11 Mitglieder, Im Laufe des Jahres sind beigetreten 11 Mitglieder, Im Jahresabschluss haben 11 Genossen für 550 M. Haftsummen aufzukommen.

Bilanz ult. December 1900. Activa. Passiva. Cassa-Conto 102,50, Sparcassenschein-Conto 100,00, Mitgliederzahl bei Beginn des Geschäftsjahres 1900 17 Mitglieder, Im Laufe des Jahres sind beigetreten 9 Mitglieder, Die Geschäftsanteile der Mitglieder haben sich von Anfang 1900 bis Ende desselben Jahres nicht, die Haftsumme in der gleichen Zeit dagegen um 450 M. vermehrt, Am Jahresabschluss haben 26 Genossen für 1300 M. Haftsummen aufzukommen.

Danziger Schneiderei- und Kürschnerbetriebs-Genossenschaft. Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung. Karp. Stillert.

Amtliche Bekanntmachungen

Herbst-Kontrollversammlung 1901. Kreis Danzig Höhe, Jahreslisten 1894 bis 1901 der Landarmee. Außerdem die Landwehrliste 1. Aufgebots, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1889, sowie die 4 jährig freiwilligen der Kavallerie, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1891 eingetreten sind.

Mittwoch, den 6. November, 3 Uhr Vorm. in Oliva auf dem Hofe des Hotels Carlshof sämtliche Mannschaften aus Oliva, Brentan, Wöben, Konradshammer, Freudenthal, Glettau, Hochtrieb, Saspe und Schifferer.

Mittwoch, den 6. November, 1 1/2 Uhr Nachmittags, in Kofschitten sämtliche Mannschaften aus Biffan, Gzapeln, Glickau, Hoch- und Klein-Kelzin, Leven, Elernitz, Matern, Müggau, Reinfau, Rieghendorf, Ramtau, Schiddeltau, Smergorzyn, Karczenken, Dittomin und Kofschitten.

Donnerstag, den 7. November, 9 Uhr Vorm. in Bankau sämtliche Mannschaften aus Artzhan, Bankau, Borgheld, Groß- und Klein-Wiltau, Golsin, Jenkau, Kowall, Wöblau, Prangschin, Rambaun, Strachin, Sulmin und Worenczyn.

Donnerstag, den 7. November, 12 Uhr Mittags in Groß-Altshau sämtliche Mannschaften aus Braunsdorf, Cerniat, Dammshau, Grenzdorf, Johanneisdorf, Wiffau, Weikenswalde, Eschtorzen, Groß- und Klein-Saalau, Groß- und Klein-Strampfen, Wörsch, Ratzke, Klöbau, Groß- und Klein-Kelchtau, Lagdau, Wörsch, Wallentin und Wegin.

Freitag, den 8. November, 8 1/2 Uhr Vorm. in Prant sämtliche Mannschaften aus Banzschin, Glickau, Jenau, Langkau, Prant, Rosenitz, Gr. und Kl. Mühlmannsdorf, Schminitz, Schminowitz, Gr. und Kl. Suchschin, Wofjannow und Zypkau.

Sonntag, den 9. November, 8 Uhr Vorm. Karmeliterhof sämtliche Mannschaften aus Chra. Besonders zu beachten! Vorstehende Bekanntmachung gilt als Befehl! Einmaliges Ausbleiben, ohne die Urunde der Abhaltung vorher seinem Bezirksfeldwebel anzuzeigen, wird mit Arrest bestraft. Sämmtliche Militärpapiere sind mit zur Stelle zu bringen. Wer dieselben verloren hat, muß rechtzeitig die Renausfertigung derselben bei seinem Bezirksfeldwebel beantragen. (113g) Königliches Bezirks-Kommando Danzig.

Bekanntmachung. Die städtischen Körperlichkeiten haben beschlossen, zur Mitwirkung bei den hygienischen Aufgaben, die der städtischen Verwaltung an den hiesigen Volksschulen erwachsen, Schulärzte zu berufen. Ueber den Umfang der mit der Stellung eines Schularztes verbundenen Obliegenheiten sowie über die Bedingungen, unter denen die Berufung stattfindet, ertheilt das I. Magistrats-Bureau, Langgasse 47, II, in seinen Dienststunden Auskunft. Die Herren Aerzte unserer Stadt und der Vorstädte, welche zur Uebernahme einer solchen Stelle geneigt sind, wollen ihre Meldung dem Magistrat baldmöglichst einreichen. Danzig, den 18. Oktober 1901. Der Magistrat. Trampe. Dr. Damas.

Kontursverfahren. In dem Kontursverfahren über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft, Papierwaren-Manufaktur Lorenz & Hetrich in Langfuhr ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschließung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensgegenstände, sowie zur Anhörung der Gläubiger über die Erhaltung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubiger-Ausschusses der Schlusstermin auf den 19. November 1901, Vorm. 11 1/2 Uhr, vor dem königlichen Amtsgericht hier selbst, Pfefferstraße 33/35, Zimmer 42, bestimmt. Danzig, den 22. Oktober 1901. (15855) Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung. Bei der unterzeichneten Verwaltung ist die Stelle eines Waidjägers sofort zu besetzen. Mit der Stelle ist ein pensionsberechtigtes Einkommen von 850 M. verbunden; der Gewählte wird Mitglied der Provinzial-Widwen- und Waisenkasse, die Beiträge zahlt die Stadt. Die definitive Anstellung erfolgt nach 3 monatlicher Probezeit. Die Besichtigung können nur solche Bewerber finden, welche im Besitze des Militärverordnungs-Nachweises, körperlich gesund und rüchig sind, und da dem Waidjäger die Reinigung und Seilung der nachstehenden Büchsen, Verpflegung der Polizeigeisengenen obliegt, verheiratet und entweder kinderlos oder deren Kinder bereits erwachsen sind. Bewerbungen sind alsbald an uns eingehenden unter Beifügung eines Lebenslaufes und etwaiger Zeugnisse. Marienburg, den 16. Oktober 1901.

Der Magistrat. Sandfuchs. (15852) Bekanntmachung. Die Lieferung der Chauffurungsmaterialien, die Befüllung der Pferde zur Beheizung der Waage und der Schneepflüge für die Provinzialanwaltschaft im Baufreie Danzig II pro 1902 sollen vergeben werden. Hierzu sind folgende Termine anberaumt: I. Für die Danzig-Carthus-Altstolper Chauffee. 1. Strecke von Elernitz bis Jofchin, am 5. Nov., Vorm. 10 Uhr im Engelmann'schen Gasthause in Carthus; 2. Strecke von Jofchin bis zur Pommerischen Grenze, am 5. Nov., Nachm. 3 Uhr im Feyerstein'schen Gasthause in Sierakowitz; 3. Strecke von Gemaus bis Elernitz, am 12. Nov., Vorm. 10 Uhr im de Voor'schen Gasthause in Karstentzen; II. Für die Danzig-Berent-Wittower Chauffee. 1. Strecke von Schönitz bis zur Pommerischen Grenze, am 6. Nov., Vorm. 10 1/2 Uhr im Ehrlichmann'schen Hotel in Berent; 2. Strecke von Kahlbude bis Schönitz, am 7. Nov., Vorm. 10 1/2 Uhr im Kaschel'schen Gasthause zu Stangenwalde. III. Für die Danzig-Rauenburg-Stettiner Chauffee. 1. Strecke von Rieba bis zur Pommerischen Grenze, am 9. Nov., Vorm. 8 1/2 Uhr im Fasel'schen Gasthause in Neufast; 2. Strecke von Gieslau bis Rieba und Rieba-Burgin, am 9. Nov., Nachm. 3 1/2 Uhr im Claassen'schen Gasthause in Sagarich; 3. Strecke von Veggritz bis Hochwasser, am 13. Nov., Vorm. 10 Uhr im Kohlschl'schen Gasthause in Veggritz; 4. Strecke von Hochwasser bis Gieslau, am 13. Nov., Nachm. 4 Uhr im Schmalz'schen Gasthause in Zoppot.

Nähere Auskunft ertheilen die Chauffeeaufseher. Die Lieferungsbeding. werden in den Terminen bekannt gemacht. Danzig, den 24. Oktober 1901. Der Provinzial-Baumeister Kabel. (15853) Bekanntmachung. Die mit Beginn der Eisperiode in diesem Jahre wieder amtlich zur Veröffentlichung gelangenden täglichen telegraphischen Eisberichte, welche auch Nachrichten über die Eisverhältnisse in den bänischen Gewässern enthalten, können durch die Post bezw. Telegraphenanstalt des Drees bezogen werden. Der Abonnementspreis beträgt für den Winter: a. für den telegraphischen Eisbericht der deutschen Dittschiffe einschließlich der dänischen Nordsee für den deutschen Gewässer 40 Mk., für den Eisbericht der deutschen Nordsee für den dänischen Gewässer 30 Mk., b. für die Zustellung am Drie in Kiel oder Wilsbelms-haven 15 Mk. Die Abonnementsgebühren sind bei der Post bezw. Telegraphenanstalt des Drees pränumerando zu bezahlen. (15855) Kaiserliches Küstenbezirksamt III.

Bekanntmachung. In meinem Bureau ist die Stelle eines gewandten Expedienten, der in allen Zweigen der landrätlichen Verwaltung bewandert, namentlich mit der Bearbeitung der Militärtsachen vertraut sein muß, sofort zu besetzen. Bewerbungen sind unter Beifügung von Zeugnisabschriften und unter Angabe der Gehaltsanprüche an mich zu richten. Der Landrath des Kreises Schlochau. Familien-Nachrichten

Am 24. Oktober Mittags 1 Uhr, entschlief sanft nach langem Leiden unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter Henriette Herrmann geb. Thal im 67. Lebensjahre, was hiermit tiefbetruht anzeigen Die trauernden Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet Sonntag, den 27. d. Mts. Nachmittags 1 Uhr, von der Leichenhalle des St. Barbara-Kirchhofes statt.

Bekanntmachung. In dem Kontursverfahren über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft, Papierwaren-Manufaktur Lorenz & Hetrich in Langfuhr ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschließung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensgegenstände, sowie zur Anhörung der Gläubiger über die Erhaltung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubiger-Ausschusses der Schlusstermin auf den 19. November 1901, Vorm. 11 1/2 Uhr, vor dem königlichen Amtsgericht hier selbst, Pfefferstraße 33/35, Zimmer 42, bestimmt. Danzig, den 22. Oktober 1901. (15855) Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung. Die Lieferung der Chauffurungsmaterialien, die Befüllung der Pferde zur Beheizung der Waage und der Schneepflüge für die Provinzialanwaltschaft im Baufreie Danzig II pro 1902 sollen vergeben werden. Hierzu sind folgende Termine anberaumt: I. Für die Danzig-Carthus-Altstolper Chauffee. 1. Strecke von Elernitz bis Jofchin, am 5. Nov., Vorm. 10 Uhr im Engelmann'schen Gasthause in Carthus; 2. Strecke von Jofchin bis zur Pommerischen Grenze, am 5. Nov., Nachm. 3 Uhr im Feyerstein'schen Gasthause in Sierakowitz; 3. Strecke von Gemaus bis Elernitz, am 12. Nov., Vorm. 10 Uhr im de Voor'schen Gasthause in Karstentzen; II. Für die Danzig-Berent-Wittower Chauffee. 1. Strecke von Schönitz bis zur Pommerischen Grenze, am 6. Nov., Vorm. 10 1/2 Uhr im Ehrlichmann'schen Hotel in Berent; 2. Strecke von Kahlbude bis Schönitz, am 7. Nov., Vorm. 10 1/2 Uhr im Kaschel'schen Gasthause zu Stangenwalde. III. Für die Danzig-Rauenburg-Stettiner Chauffee. 1. Strecke von Rieba bis zur Pommerischen Grenze, am 9. Nov., Vorm. 8 1/2 Uhr im Fasel'schen Gasthause in Neufast; 2. Strecke von Gieslau bis Rieba und Rieba-Burgin, am 9. Nov., Nachm. 3 1/2 Uhr im Claassen'schen Gasthause in Sagarich; 3. Strecke von Veggritz bis Hochwasser, am 13. Nov., Vorm. 10 Uhr im Kohlschl'schen Gasthause in Veggritz; 4. Strecke von Hochwasser bis Gieslau, am 13. Nov., Nachm. 4 Uhr im Schmalz'schen Gasthause in Zoppot.

Nähere Auskunft ertheilen die Chauffeeaufseher. Die Lieferungsbeding. werden in den Terminen bekannt gemacht. Danzig, den 24. Oktober 1901. Der Provinzial-Baumeister Kabel. (15853) Bekanntmachung. Die mit Beginn der Eisperiode in diesem Jahre wieder amtlich zur Veröffentlichung gelangenden täglichen telegraphischen Eisberichte, welche auch Nachrichten über die Eisverhältnisse in den bänischen Gewässern enthalten, können durch die Post bezw. Telegraphenanstalt des Drees bezogen werden. Der Abonnementspreis beträgt für den Winter: a. für den telegraphischen Eisbericht der deutschen Dittschiffe einschließlich der dänischen Nordsee für den deutschen Gewässer 40 Mk., für den Eisbericht der deutschen Nordsee für den dänischen Gewässer 30 Mk., b. für die Zustellung am Drie in Kiel oder Wilsbelms-haven 15 Mk. Die Abonnementsgebühren sind bei der Post bezw. Telegraphenanstalt des Drees pränumerando zu bezahlen. (15855) Kaiserliches Küstenbezirksamt III.

Bekanntmachung. In meinem Bureau ist die Stelle eines gewandten Expedienten, der in allen Zweigen der landrätlichen Verwaltung bewandert, namentlich mit der Bearbeitung der Militärtsachen vertraut sein muß, sofort zu besetzen. Bewerbungen sind unter Beifügung von Zeugnisabschriften und unter Angabe der Gehaltsanprüche an mich zu richten. Der Landrath des Kreises Schlochau. Familien-Nachrichten

Am 24. Oktober Mittags 1 Uhr, entschlief sanft nach langem Leiden unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter Henriette Herrmann geb. Thal im 67. Lebensjahre, was hiermit tiefbetruht anzeigen Die trauernden Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet Sonntag, den 27. d. Mts. Nachmittags 1 Uhr, von der Leichenhalle des St. Barbara-Kirchhofes statt.

Heute Morgen 7 Uhr entschlief plötzlich am Herzschlag mein innigst geliebter Mann, unser theurer, guter Vater, Schwieger- und Grossvater Carl Ludwig Adolph Croll im 68. Lebensjahre. Dieses zeigen tiefbetruht an Heubude, den 24. Oktober 1901. Die trauernden Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet Montag, den 28. Oktober cr., Nachmittag 2 1/2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Donnerstag, den 24. Oktober Vormittags 9 1/2 Uhr erndete durch einen sanften Tod, nach vorüberwöchentlichem Krankenlager, unsere liebe Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Tante und Schwägerin Elisabeth Hellwig geb. Bayersdorf im Alter von 80 Jahren. Die Beerdigung findet Montag, den 28. Oktober Nachmittags 3 Uhr auf dem Kirchhofe zu Wolskoff statt.

Die Beerdigung meines lieben Mannes, des Tapezierers Franz Wollenhagen findet Sonnabend, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause Spandhausengasse Nr. 4 nach dem St. Katharinen-Kirchhofe, Halbe Allee, statt. Auguste Wollenhagen. Die Geburt eines munteren Söchterchens zeigen hochgeehrt an Danzig, 24. Okt. 1901. Georg Rehberg u. Frau Hedwig, geb. Wolski.

Die Geburt einer Tochter zeigen an Culmsee, 24. Okt. 1901. Kreisschulinspektor Dr. Thunert u. Frau geb. Schaffenberg. (15870) Nicht übersehen! Wie viel Frauen verblühen in die nsüchlich froh sind tausend, daß sie sich durch das einjährige vollkommene Verflühen vor so vielfach, selten schön können, an welchen 100000 befehen. Wer seine Gattin verflühen ließe das Wert des teig. Wochentäters Dr. Baum, Preis Mt. 1,50. M. Krönig Mardeburg.

Die Geburt eines munteren Söchterchens zeigen hochgeehrt an Danzig, 24. Okt. 1901. Georg Rehberg u. Frau Hedwig, geb. Wolski. Die Geburt einer Tochter zeigen an Culmsee, 24. Okt. 1901. Kreisschulinspektor Dr. Thunert u. Frau geb. Schaffenberg. (15870) Königl. Oberförsterei Kielau. Nachstehend angeführte Eichenanholzer sollen im Wege des schriftlichen Angebotes verkauft werden:

Table with columns: No. Nr., Eichenbezirk, Ditr., Wüchsigk., Stüch, Eichen Bauholz (I, III, IV, V), Sa. fm, Entfernung nach Berlnsdelle (Rahmel, Kielau ca. km). Rows 1-6 showing data for various districts like Jügenhof, Gloddau, Buchwald, etc.

Unser Stellennachweis wird jetzt täglich von vielen Hunderten beschäftigungslos. Handwerker, Arbeiter u. Arbeiterinnen mit Spannung erwartet, sodas für jede freie Stelle massenhaftes Angebot ist. Wie seit Jahren, geben wir unsern Stellennachweis ganz kostenfrei aus und bieten dadurch den Stellensuchenden die günstigste Gelegenheit, sich Arbeit und Brot zu verschaffen. Die Herren Arbeitgeber finden durch eine kleine, billige Annonce die denkbar größte Anzahl von Arbeitskräften aller Branchen und Gewerbe.

W. Dreyling, Grabdenkmal-Fabrik. Steinmetz-Werkstätte und Steinbildhauerei. Danzig, Milchannengasse 28/29, Zweig-Geschäft: Marienwerder Westpr., Rospißerstraße 7. Grosses Lager (14508) fertiger Grabdenkmäler

in Granit, Marmor u. Sandstein in geschmackvoller Ausführung. Uebernahme jed. vorkommenden Steinmetz- und Bildhauer-Arbeit in Granit, Marmor und Sandstein zu soliden Preisen. Milchannengasse 28/29

Echter Thorer Konigkuchen täglich gegessen, erhält den Magen in steter Ordnung. Man frage seinen Arzt! Konigkuchenfabrik Herrmann Thomas, Thorn Kgl. Preuss. u. Kaiserl. Oesterr. Hoflieferant. Spezialität: Thorer Katharinen. Za haben in besseren Confituren-, Delikatessen- und Colonialwaaren-Geschäften.

Königl. Oberförsterei Kielau. Nachstehend angeführte Eichenanholzer sollen im Wege des schriftlichen Angebotes verkauft werden:

Table with columns: No. Nr., Eichenbezirk, Ditr., Wüchsigk., Stüch, Eichen Bauholz (I, III, IV, V), Sa. fm, Entfernung nach Berlnsdelle (Rahmel, Kielau ca. km). Rows 1-6 showing data for various districts like Jügenhof, Gloddau, Buchwald, etc.

Gebrüder verriegelt und mit der Aufschrift „Solzsubmission“ versehene Angebote sind bis zum Donnerstag, den 7. November cr., Vormittags 10 Uhr hierher einzuweisen. Die Angebote sind für jedes Loos getrennt, für den Festmeter und zwar auf volle 10 Pfennige abgerundet, abzugeben. Dieselben müssen die Erklärung enthalten, daß der Bieter sich den bekannten Verkaufsbedingungen, welche auf dem diesseitigen Amtszimmer einzusehen sind, unterwirft. Die Eröffnung der eingelangten Gebote erfolgt am 7. November cr., Vormittags 10 1/2 Uhr, auf dem diesseitigen Amtszimmer. Kielau, den 22. Oktober 1901. (15871) Der Oberförster. Anonyme Anzeigen, also solche Inserate, deren Aufgeber ungenannt bleiben wollen, wie dies bei Gesuchen und Angeboten von Stellen, Theilhabern, Pächtern, Agenten u. s. w., ebenso bei An- und Verkäufen. üblich ist, werden streng discret zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag durch die älteste Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.G., Danzig, Jopengasse 8, Intelligenz-Comtoir. in alle Zeitungen und Zeitschriften besördert. Auf Wunsch Vorausberechnungen und Zeitungsbelegungen kostenlos zu Diensten. Gebühren für Annahme und Abholen der Offertenbriefe werden nicht erhoben. Gegründet 1855.

Aus dem Gerichtssaal.

Strafkammer vom 24. Oktober.

Körperverletzung.

Die Arbeiter Michael Brandt und Leo Czibrowski aus Schönwalde gingen am Abend des 8. Juli von Bahnhof Hohenstein den Fußweg nach Schönwalde. Nachhinein ging der Maurergeselle Künze mit anderen Leuten. Künze hatte mit Brandt vor einiger Zeit etwas vorgehabt und letzterer sagte zu Czibrowski: „Komm, wir wollen warten und sie dann nehmen.“ Als Künze darauf vorbeiging, erhielt er von Czibrowski einen Stoß, daß er ins Getreidefeld stürzte. Brandt fiel nun über Künze her und schlug ihn in den Kopf. Das Gericht nahm gemeinlichliche Körperverletzung an und verurtheilte die Angeklagten, welche beide wegen Arbeitsvergehen häufig vorbestraft sind, Brandt zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis, Czibrowski zu 6 Monaten Gefängnis. Brandt wurde sofort verhaftet.

Fahrlässige Brandstiftung.

Das Dienstmädchen Sirene Lindena u aus Kobbeltampe war im Sommer d. J. bei dem Gasthofsbesitzer Schüler in Kobbeltampe bedienstet. Schüler ließ seine Gebäude neu aufbauen und hatte währenddessen in einem Holzstalle eine Kofschleife eingerichtet, welche die Angeklagte Lindena zu besorgen hatte. Am 4. August hatte sie erst auf Geheiß ihrer Dienstherrin Käse auf dem offenen Herde gebrannt und sollte dann zwei Stück Geflügel fengen, letzteres aber in der neuen gemauerten Küche thun. Die Angeklagte gähndete aber im Holzstalle auf dem Herde ein Papierfeuer an, fengte das Geflügel und begab sich auf den Hof ohne auf das Feuer noch weiter Acht zu geben. Von den brennenden Papierstücken mußte etwas auf den mit Hobelspänen bestreuten Fußboden gefallen sein und einen Brand verursacht haben, denn als die Angeklagte kurze Zeit auf dem Hofe war, schlugen schon die Flammen aus dem Gebäude. Da das Feuer reichliche Nahrung fand, griff es schnell um sich, sprang auf Scheune und Wohnhaus über und der ganze Gebäude-Komplex des Gasthofs brannte nieder. Der entstandene Schaden belief sich trotz Versicherung noch auf ca. 11 000 Mk. Der Gerichtshof nahm eine Fahrlässigkeit der Angeklagten bei dem Umgehen mit dem Feuer an, erkannte aber nicht auf Gefängnis, sondern nur auf eine Geldstrafe von 30 Mk. evtl. 6 Tagen Gefängnis.

Kirchendiebstähle

Kamen im August und September d. J. mehrfach vor. Meistens wurden in katholischen Kirchen die Opferstöcke erbrochen und ihres Inhaltes beraubt. Leider gelang es zunächst nicht, der Thäter habhaft zu werden. Am 7. September bemerkte eine Frau in der katholischen Kirche zu St. Albrecht wieder, daß der hölzerne, eisenbeschlagene Geldkasten in einer Kapelle fast erbrochen war. Der Dedel klappte fingerbreit und zeigte Spuren von Gewalt. Vollständig geöffnet war der Kasten aber nicht, anscheinend war der Dieb bei seiner Arbeit gestört worden. Die Frau meldete ihre Beobachtungen dem Pfarrer und dieser entnahm sich, am Morgen einen Menschen in der Kirche gesehen zu haben, welchen er nicht kannte. Derselbe hatte hinten in der Kirche gekniet und aus einem kleinen Buche anscheinend eifrig gebetet. Derselbe Mann war auch von einer Besucherin der Kirche gesehen worden, wie er aus der Kapelle, in welcher nachher der Kasten erbrochen gefunden wurde, heraustrat. Zwei Tage darauf begegnete der Pfarrer dem betreffenden Mann in der Kirche wieder. Er ging sofort hinaus und schloß die Kirche ab, so daß der Vogel in der Falle lag. Als die Polizei kam, entpuppte der Unbekannte sich als der zehn Mal wegen Diebstahls vorbestrafte Arbeiter Conrad Barzenfeld aus Petershagen. Bei einer Hausdurchsuchung fand sich bei ihm ein Steinmesser, welches einzelne ausgebrochene Stellen zeigte und dessen Schneide auch in die an dem Kasten gefundenen Spuren paßte. Der Angeklagte gab an, katholisch zu sein, das Bedürfnis gehabt zu haben zu beten, im Uebrigen aber vollständig unschuldig zu sein. Es stellte sich aber heraus, daß er evangelisch sei und in Petershagen wohne, so daß ihn das Bedürfnis zum Beten ziemlich weit getrieben haben mußte. Auch heute suchte er sich mit langen Geschichten herauszureden, wurde aber von den eigenen Angehörigen belastet und vom Bericht des ihm zur Last gelegten verurtheilten Einbruchs-Diebstahls für überführt erachtet. Nach seiner Verhaftung sollen auch die Kirchendiebstähle aufgehört haben. Doch ließ sich gegen den Angeklagten nichts weiter ermitteln. Das Gericht verurtheilte ihn wegen der einen Straftat zu 2 Jahre Zuchthaus, 4 Jahre Ehrenverlust und Polizeiaufsicht.

Eine ansehnliche rohe Körperverletzung.

Am Abend des 22. September d. J. fuhr der Hausdiener Schlicht auf der Chaussee von Zittlau nach Brauns auf einem Wagen und sah auf dem Wege die beiden Arbeiter Franz Kaminski und Paul Siebischlag mit ihren Mägden stehen. Mit Kaminski war er

bekannt, da er mit ihm zusammen zur Schule gegangen war. Er freute sich daher ihn zu treffen und sprach ihn an: „Nun Franz was machst Du hier?“ Beide gaben sich die Hand und unterhielten sich kurze Zeit, während Schlicht immer auf dem Wagen sitzen blieb. Schlicht machte einen kleinen Scherz, Siebischlag nahm das aber sofort übel und verzeigte ihm mit den Worten: „Willst Du meinen Kameraden aufziehen?“ einen Schlag mit dem zugeklappten Taschenmesser hinter das Ohr, so daß Schlicht vom Wagen herunterfiel. Siebischlag schlug noch weiter auf ihn ein und auch Kaminski klappte sein Messer auf, um auf seinen Schulkameraden einzustechen. Schlicht redete ihm zu, Kaminski hörte auch zu, dann aber rief er: „Ich kenne dich zwar, aber es ist ganz egal, ich steche dich.“ Mit diesen Worten verzeigte er Schlicht einen tiefen Stich in den Unterleib, so daß sofort die Gedärme austraten. Schlicht lag vier Wochen lebensgefährlich erkrankt im Lazareth und nur seiner kräftigen Natur ist es zu danken, daß er wieder gesund wurde. Kaminski erhielt für seine rohe That 1 Jahr 6 Monate Gefängnis, Siebischlag 1 Jahr Gefängnis.

Lokales.

Die anthropologische Sektion der Naturforschenden Gesellschaft eröffnete vorgestern Abend unter dem Vorsitz des Herrn Dr. Dohls die 4. ihre diesjährige Winterjession. Zunächst begrüßte Herr Professor Dr. Conwenz des verstorbenen korrespondierenden Mitgliedes der Naturforschenden Gesellschaft, des Dr. Arthur Hagelius in Stockholm. Hagelius ist am 13. November 1833 geboren und hat in Upsala Juridik und auch promovirt. Auf seinen wiesenden Wanderungen durch sein Vaterland fiel ihm auf, daß das Alterthümliche in Trachten und Geräthen allmählich zu verschwinden begann, und er beschloß diese Alterthümer zu sammeln und sie zur Kenntniß der Nachwelt zu bringen. Im Jahre 1873 begann er mit der Gründung des nordischen Museums in Stockholm und legte zunächst eine Sammlung der malerischen Trachten der nordischen Bevölkerung an. Bald erfracht er seine Sammlungen auch auf Gerathschaften aller Art und so füllte er nach und nach ein zweites und ein drittes Haus mit seinen Sammlungen. Im Jahre 1889 gelang es ihm endlich seinen Lieblingswunsch zu verwirklichen und ein Reichthum zu erwerben auf einem Grundstück in der Nähe des Thiergartens in das Leben zu rufen, dort fünf nordische Häuser und Kirchen aufgestellt und mit den erforderlichen Gerathschaften ausgerüstet. Ferner sind dort auch Kappländer mit ihren Kenntnissen untergebracht. In diesen Häusern wohnen Leute, die in den entsprechenden Volkstrachten sich bewegen, zu gewissen Zeiten werden die alten Nationaltänze eingeübt, ja es fehlt auch nicht ein alter Mann, der den Kindern die alten Sagen des Landes vorträgt. Das Vorgehen des verdienstvollen Gelehrten hat nicht nur in seinem Vaterlande die gebührende Anerkennung gefunden, sondern Hagelius ist auch vorbildlich gewesen für die Gründung von zahlreicheren ähnlichen Museen. Als das nordische Museum das Jubiläum seines 25jährigen Bestehens feierte, wurde Hagelius zum korrespondierenden Mitgliede der Naturforschenden Gesellschaft ernannt. Die Anwesenden erhoben sich zu Ehren seines Angebens von ihren Sitzen.

Dann berichtete Herr Dr. Dohls über die prähistorischen Bemerkungen der Ostfalen. In den Ostfalen ist man auf die ersten Spuren von Menschen in Europa gestoßen. Wie aus den Funden bei dem ehemaligen Kloster Schaafwies hervorgeht, hat dort in prähistorischer Zeit ein Jägervolk in Höhlen gewohnt, welches die Verwendung von Thongefäßen noch nicht kannte. Seine Geräthe sind aus Feuerstein und in Ermangelung derselben aus Stein und Bergkristall hergestellt. Ferner sind Spuren von Menschen, Höhlenbären, Wölfen, Füchsen und Biberarten sowie auch die Knochen eines Nashorns gefunden worden. Weiter geht hervor, daß dieses Volk einen schwungvollen Handel mit Steinsalz betrieb hat und durch diesen ist es schließlich zu einer höheren Kulturstufe gelangt, in welcher es die Verwendung des Metalles kennen lernte.

Schließlich berichtete Herr Professor Conwenz über einen bemerkenswerten Fund aus dem Culmer Kreise. Durch den Reichskämmerer Herrn Albrecht in Culm erhielt der Vortragende im Frühjahr d. J. eine kleine Büchse in ovaler Form, auf welcher neben anderen Ornamenten auch das Bild eines Thieres eingritzelt war, zugleich. Diese Büchse sollte von 2 Knaben in einer Kiesgrube gefunden worden sein. Der Vortragende erkannte, daß die Büchse aus dem Geweihe eines Rennthieres angefertigt war und daß das eingritzelt Thier unzweifelhaft ein Rennthier vorstellte. Der Fund konnte, wenn seine prähistorische Herkunft außer allem Zweifel stand, von großer Wichtigkeit sein, denn er wäre der erste Beweis dafür gewesen, daß das Rennthier, welches während der Eiszeit auch in unserer Gegend gemohnt hat, plötzlich mit dem Menschen vorgekommen wäre. Herr Professor Conwenz ließ nunmehr das Fundstück photographiren und schickte die Abbildungen an verschiedene Forscher.

Berliner Börse vom 24. Oktober 1901.

Table with multiple columns containing financial data, stock prices, and exchange rates. Includes sections for Deutsche Fonds, Industrie-Aktien, Eisenbahn-Prioritäts-Aktien, and Wechsel-Kurse.

Unterhaltungsbeilage der „Danziger Neueste Nachrichten“.

Die wahre Freundschaft zeigt sich im Versagen. Zur rechten Zeit, und es gewährt die Liebe. Gar oft ein schädlich Gut, wenn sie den Willen. Des Fordernden mehr als sein Glück bedenkt. Goethe.

Eine Geldheirath.

Roman von L. Saidheim.

17) (Nachdruck verboten.) (Fortsetzung.) Statt dessen kam ihm der Herr des Hauses mit einem kleinen, trotz Frack und darauf prangenden Orden, ziemlich gewöhnlich aussehenden, älteren Herrn entgegen, dessen Gang und Manieren sofort zeigten, daß er nicht gewohnt war, sich auf dem Parkett zu bewegen. „Der Geheime Kommerzienrath mit dem gewöhnlichen, kleinen Kerl“ lag es wie eine unausgesprochene Frage auf allen Gesichtern. Und dabei gingen sie Arm und Arm und lachten wie ein paar schelmische Schuljungen über irgend etwas, was der kleine Dicke gesagt hatte. Auch der Oberstleutnant sah die Beiden heranzukommen und ihm war, als müsse er den letzteren schon einmal gesehen haben. Ueber das ganze Zimmer hin rief ihm Wolzin aber schon zu: „Herr Bruder! Herr Bruder! Ich möchte Ihnen meinen liebsten Freund vorstellen!“ „Wird mir eine Ehre sein!“ Mit diesen Worten trat ihnen der Oberstleutnant entgegen, dann blieb er plötzlich mit dem Ausdruck des höchsten Erstaunens vor dem breitlächelnden Fremden stehen und schien seinen Augen nicht trauen zu wollen. „Heinz? Du — Heinz?“ „Ja, wer soll's wohl anders sein? Sei mir gegrüßt, Bruder — hast hoffentlich unseren kleinen Späßen von damals vergessen!“

„Sei mir willkommen, Heinz! Mensch wo kommst Du denn her?“ rief der Oberstleutnant ganz verwundert. „Keine verehrten Gäste, erlauben Sie mir, daß ich Ihnen meinen liebsten und ältesten Freund, Herrn Fabrikbesitzer von Glaiden aus Wendelau in Ostpreußen vorstelle.“ beantwortete Wolzin die Frage. „Aus Ostpreußen,“ erbot der Oberstleutnant, starr vor Ueberraschung. „Und ich hielt Dich für todt — verschollen in Amerika!“ „Keine Spur, mein Junge! Drüben gewesen bin ich ja so manches Jahr. Hatte Dir zugeschworen — weißt Du noch? Nun, mit dem Reichwerden ging's nicht ganz so rasch, wie ich's mir als grüner Junge einbildete. Später, als ich mein Schätzchen im Trocknen hatte, sagte ich mir: Was fragt Dein vornehmer Stiefbruder nach Dir? Dann hatte ich auch viel Vergnügen — viel im Kopfe —.“ „Bis ich ihm Anna's Verlobungskarte schickte,“ fiel der Hausfrau ein, der inzwischen einigen Herren Aufschluß über den neuen Gast gegeben. Dann führte Wolzin die beiden Stiefbrüder mit sich fort, die anderen blieben zurück. „It auch ein Herr von Glaiden, der kleine, ruppige Kerl. Des Oberstleutnants Vater hat nach dem Tode seiner Frau wieder geheiratet und der Fabrikbesitzer stammt aus jener zweiten Ehe. Er hat Wolzin mal aus einer finanziellen Krise befreit, hat ihm damals alles gegeben, was er hatte. Unser Hausberg scheint ein sehr dankbares Gemüth zu sein! — Na, solche Freunde giebt es heutzutage auch nicht mehr!“ setzte ein stark verschuldeter Herr in höherer Fortschrittform hinzu. Dann war der neue Gast vergessen. In seinem eigenen Zimmer hatte Wolzin die Brüder untergebracht; hier hörte sie Niemand, und er selbst setzte sich in sehr lebhafter Stimmung zu ihnen. „Bei einer solchen Flasche Wein bespricht sich allerlei Heißes ganz gemüthlich,“ sagte der Dicke mit großer Begeisterung, als sie nach etwa einer Stunde im Begriffe standen, zu den anderen zu gehen, denn der

plötzlich aus tiefster Vergessenheit auftauchende Onkel mußte doch nun auch das Brautpaar, die Mutter und Fritz kennen lernen. Freilich waren sieben nach langer Zeit allerdings unliebste Erinnerungen aus des Oberstleutnants Elternhause, welches nach des Vaters Tode durch die Stiefmutter repräsentirt wurde, aufgetaucht, und es waren nicht gerade frohe Gedanken, die davon angelegt wurden. Aber die glückliche Stimmung des Oberstleutnants und der ausgelagert edle Wein halfen ihm darüber hinweg. Heinrich von Glaiden seinerseits fühlte mit geheimer Befriedigung, daß ihn das Leben und die Arbeit zu einem „ganz anderen Kerl“ gemacht hatten als der pensionirte Bruder, der sich mit seinen zwei Söhnen und der Frau „kümmerlich durchschlug“, es in seinen Augen war. Es fiel ihm nicht ein, ihn darum gering zu schätzen, aber eben so wenig, daß seine stolze Freude auf den mühselig errungenen Besitz nicht sein gutes Recht sei. Im Herzen des Oberstleutnants fritt das Erstaunen über den Erfolg des Stiefbruders freilich auch mit einer lebenslang gewohnten Resignation. Der Stiefbruder war seinem Herzen nicht einmal in den Knaben- und Jünglingsjahren theuer gewesen, er war schon als Kind immer „ruppig“, wie er es damals nannte. Heute galt es, sich mit ihm anzufreunden, so gut es eben gehen wollte, schon allein deshalb, um keine Disharmonie in das Fest zu tragen. Im Gange fand er den Gutbesitzer auch jetzt nicht sympathisch; jedenfalls klang aus dessen Munden eine große Lebendigkeit. Wolzin's treue Freundschaft zu ihm — und dieselbe war unverkennbar eine durchwegs aufrichtige — beruhte doch auch sicher auf Heinrich's Charakter. „Nun komm, Heinz. Du darfst Dich nicht wundern, wenn meine Frau ein erstauntes Gesicht macht. Sie und die Jungen wissen ja so wenig von Dir! Das ist aber Deine eigene Schuld!“ Mit dieser Aufforderung sagte er seinen Arm und ging mit ihm den Festsaal zu.

„Auf Deinen Hans bin ich riesig neugierig. Die Anna hat Schneid, ist Jhres Vaters richtige Tochter, die wird sich schon was Besonderes ausgefacht haben,“ sagte er sich dahinschreitend. „Sie liebt ihn allerdings mit vollster Hingebung; aber zu Hans' Ehre muß ich Dir gleich erwidern, daß er sich nicht hat ausfinden lassen. Sie hat ihn lange schon angegeschwärmt, ehe er sich entschloß, um sie zu werben.“ „Aber sie hat ihn doch endlich „klein gekriegt“. Gerade wie ihr Alter! Was der will, das muß biegen oder brechen.“ „Frau! Mutter! Mama! Herr Gott, ist die arme Seele in ihre Jungen vernarrt!“ schalt der Oberstleutnant neben seiner Gattin, die mit großen Augen ihre beiden Söhne beobachtete, welche vorüber tanzten. Hans und Anna, das war ja selbstverständlich. Aber daß Fritz und Ulla immer nur zusammen tanzten und noch dazu mit einer Miene, als sei das völlig in der Ordnung — das ging doch wirklich ein bißchen zu weit. So ein kleiner, harmloser Flirt — nun ja, warum nicht? Aber die Beiden saßen so selig dazwischen, daß ihr auf einmal eine heiße Angst zu Herzen stieg. Da stürzte sie ihr Gatte. Jemand Jemand hatte vorher davon gesprochen, daß der „kleine, gewöhnliche Kerl“ ein Intimus von Wolzin und ebenfalls ein Millionär sei. Dann war Hans gekommen und hatte gefragt, was das sei — er höre, Pappas todtler Stiefbruder sei plötzlich wieder lebendig und hier. Die Mutter wußte nichts davon, brachte beide Nachrichten auch nicht mit einander in Verbindung, und nun stand der „kleine, gewöhnliche“ Kerl plötzlich vor ihr und war ihres Gatten Stiefbruder. Erst im Laufe des Gesprächs erfuhr sie, daß er auch Wolzin's Intimus sei, und die Million nahm sie auch als glaubwürdig an. Inzwischen kam ihr der ihr angeborene Herzenstakt zu Hilfe, den neuen Verwandten in ihrer freundschaftlichen Liebenswürdigkeit zu begrüßen. Sie ließ durch den Vater die Söhne herbeirufen und sah mit peinlichem

welche ganz besonders mit den Kunden aus Kennsther-
gegenden vertraut waren. Diese erklärten überein-
stimmend, daß das Stück in neuerer Zeit von einem
Lappen angefertigt sein müsse. Herr Professor
Gomberg stellte nunmehr genaue Nachforschungen über
die Herkunft des Fundstücks an und da stellte sich
schließlich heraus, daß nicht Knaben die Büchse
in einer Kiesgrube gefunden haben, sondern
daß ein erwachsener Arbeiter dieselbe beim Chausseebau
unter einem Strauch zusammen mit ganz modernen
Gegenständen in der Humusschicht gefunden hat. Wie
dieses Stück lappländischen Kunstfleißes unter einem
Strauch des Culmer Landes gerathen ist, hat nicht auf-
geklärt werden können.

Der Kaufmännische Verein von 1870 begehrt
sein diesjähriges Stiftungsfest am 2. November
durch einen Herrenabend in der „Gambrius-Halle“.
Die in Aussicht genommenen Unterredungs-Kurse beginnen
nächste Woche und können Anmeldungen hierzu noch
bis Montag, den 28. ds., erfolgen.

Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft. Die
16. allgemeine deutsche landwirtschaftliche
Ausstellung findet im Jahre 1902 in der Zeit vom
5. bis 10. Juni in Mannheim statt. Demnach be-
trägt die Dauer der Ausstellung, wie in den früheren
Jahren 6 Tage. Alle deutschen Landwirtschaften, namentlich
die Tierzüchter, einschließlich der Fischzüchter, Geflügel-
halter und Bienenzüchter, sind zur Besichtigung der
Ausstellung und zur Theilnahme an den mit ihr ver-
bundenen Prüfungen und Preisbewerbungen ein-
geladen, desgleichen die Fabrikanten von landwirtschaftli-
chen Dauerwaren, Gilstoffen und Maschinen. Schau-
ordnung und Anmeldepapiere werden am 25. Oktober
an, für Geflügel vom 1. April n. Zs. an, die Haupt-
stelle der Gesellschaft, Berlin S.W., Kochstraße 73.

Von unserm Vorortverkehr. Man schreibt uns:
In dem Vorortverkehr zwischen Danzig und Joppot ist
in dieser Winterperiode ein Fahrplan eingeführt, von
dem man wohl sagen kann, daß er allen billigen An-
forderungen entspricht. In den Hauptverkehrszeiten
zwischen 7 und 8 Uhr Vormittags und 12 und 1 Uhr
Mittags laufen je vier Züge, in den anderen Stunden
fahren meist 2 mindestens aber ein Zug, kurz, man kann
eigentlich nicht mehr verlangen. Nur möchten wir für
eine andere Zusammenfassung der Wagenparkplätze
dieses Linienverkehrs auf je 4 Wagen zweiter und je
4 Wagen dritter Klasse zusammengefasst und das ent-
spricht nicht den tatsächlichen Verhältnissen,
denn die Zahl der Passagiere, welche die
dritten Wagenklassen benutzen, übersteigt die Zahl der
Passagiere, welche zweiter Klasse fahren, so stark, daß
häufig die zweite Klasse fast leer und die dritte über-
füllt ist. Es würde sich deshalb empfehlen, das Ver-
hältnis zwischen zweiter und dritter Klasse zu ändern
und etwa je 3 Wagen zweiter und 5 Wagen dritter
Klasse laufen zu lassen, damit wäre wohl allen Bedürf-
nissen Genüge gethan. — Nun noch ein anderes Thema:
Die Reinlichkeit. Nun entsprechen zwar überfüllte
Abtheile keineswegs den Anforderungen der Hygiene,
aber direkte Schädigungen an seiner Gesundheit wird
deswegen während der kurzen Fahrt Niemand davon
tragen. Auch der Umstand, daß die hölzernen
Wagenbänke auf den ersten Anblick nicht
sehr sauber aussehn, ist nicht bedenklich. Denn
beim näheren Zusehn stellt sich heraus, daß die Bänke
an sich rein sind, daß aber die Porosität durch den
Gebrauch abgenutzt ist, wir haben es deshalb lediglich
mit einem Schönheitsfehler zu thun. Bedenklicher ist
schon der Zustand der Vorhänge. Diese Vorhänge sind
dazu da, um die Reisenden vor den Strahlen der Sonne
zu schützen, leider kann aber die Eisenbahnverwaltung
kaum verhindern, daß sie zu allen möglichen Zwecken,
vornehmlich aber zum Abwischen der Fenster Scheiben
benutzt werden. Dadurch gewinnt natürlich ihre
Sauberkeit keineswegs, und mitunter sehen sie aus,
als hätte sie ein Kohlentrimmer als Handtuch benutzt.
Hier kann Abhilfe nur durch möglichst häufiges
Wechseln der beschmutzten Vorhänge geschaffen werden.
Am bedenkenlichsten ist jedoch von hygienischen Stand-
punkte die Verwendung von Kofosmatten zum Bedecken
der Fußböden. Seit einigen Tagen sind, wie auch in
früheren Wintermonaten, die Wagen wieder mit diesen
Decken ausgefüllt worden. Sie sind Staubansammler
gefährlicher Art, denn auf ihrer Oberfläche haften
Staub und Schmutz so fest, daß sich beim Ausklappen
dicke Staubwolken bilden. Sie halten aber
nicht allein den Schmutz der Schuhe, sondern
manches noch viel Unappetitlichere fest, Berun-
reinigungen, die trotz aller Verbote doch nicht unter-
bleiben. Ziehen wir nun noch in Betracht, daß diese
Decken bei Regen- und noch mehr bei Schneewetter bald
naß werden und Stunden lang in der warmen Atmo-
sphäre des Koupes bleiben, so wird man zusehn
müssen, daß die Kofosmatten die Batterienentwicklung
überordentlich begünstigen. Wir begreifen überhaupt
nicht, warum die Eisenbahnverwaltung nicht schon längst
diese unpraktischen Kofosmatten durch Decken aus
Vincolum ersetzt hat. Denn bei diesen fallen die oben erwählten
hygienischen Nachteile weg; sie lassen besser aus, lassen

sich leichter und mit weniger Mühe reinigen und thun
dieselben Dienste wie die Kofosmatten. Also fort mit
diesen unhygienischen Vorrichtungen!

Wettkampf im Torpedoboot-Bau. In der
„Post“ finden wir folgende Notiz:

Das dieser Tage auf der Schidauerwerft in Gding
vom Stapel gelassene Torpedoboot „S 107“ ist das
letzte Boot der Serie „S 102 bis 107“. Von der
Germaniawerft in Kiel im Auftrage gegebenen Division
„S 108-113“ ist das erste, „S 108“, bereits am 7. September
zu Wasser gelassen worden. Am Torpedobootbau entwickel-
t sich jetzt ein Wettstreit, der um so interessanter zu werden
vertrifft, als er zwischen zwei der leitungsfähigsten
deutschen Werften um Austrag kommt. Schidauer
hat durch seine Torpedoboote seinen Vorrang be-
gründet, und die Kuppel der Germaniawerft nimmt
den Konkurrenzkampf mit Nachdruck auf. Sie behauptet, bei
den Schlepptouren hätte ihr Modell einen erheblich
erhöhten Widerstand geleistet, also eine größere
Ausdehnung der Boote notwendig gemacht. Das
Ueberlegenheit ihrer Boote unangezweifelt. In
zu Marineverleihen ist man auf den Ausgang dieses Wett-
bewerbes recht gespannt. Die 350 Tonnen großen Boote sollen
mindestens 27 Seemeilen in der Stunde laufen. Schidauer
hat in jüngerer Zeit einige Torpedobootsätze mit 35 Seemeilen
Geschwindigkeit für China erlangt. Diese Leistung ist außer-
ordentlich, kommt aber für unsere Flotte nicht in Betracht,
weil die Probefahrten nicht mit Leertem, sondern mit vollstän-
diger Frischmacht ausgerüsteten Boote gemacht werden.
Hier steht man dieser Ueberlegenheit der Germaniawerft
gegenüber, nicht sowohl aus Lokal-
patriotismus für die Schidauerwerft, sondern aus Gründen
praktischer Erfahrung. Daß aus den Leistungen eines
Modells durchaus nicht immer mit Bestimmtheit auf die
Leistungsfähigkeit des in vollen Dimensionen gebauten
Schiffes geschlossen werden kann, dafür hat wohl jede
größere Werft schon enttäuschende Beispiele erlebt.
Dazu kommt noch, daß die langjährige Erfahrung und
Einarbeitung im Bau einer bestimmten Schiffsgattung,
wie sie die Gding'sche Schidauerwerft auf dem Gebiet des
Torpedobootbaues besitzt, nicht leicht durch die Vorzüge
einer neuen Konstruktionsidee, die ihrerseits auch sich
erst an Erfahrungen entwickeln muß, ohne Weiteres
erleidet werden kann, namentlich wenn ein Etablissemant
für die ganze Kulturwelt auf dem bet. Gebiet so voll-
ständig und unbetritten die führende Rolle spielt.
Zimmerher erscheint eine Ueberlassung nicht ganz aus-
geschlossen, die aber in Gding natürlich nicht entmuthigend,
sondern anspornend wirken würde. Auf jeden Fall
steht man hier den praktischen Ergebnissen der ersten
Kiel'schen Torpedobootbauten mit lebhafter Spannung
entgegen.

Polnischer Unfug. Die Sammlungen für
die religiösen polnischen Gymnasien und
Abiturienten, welche in den Hornor-Gemein-
projekten verwickelt waren, werden eifrig fortgesetzt.
Bis jetzt sind zu Händen des Arztes Dr. Brejst in Thorn
gegen 4000 Mk. eingegangen. Größere Beträge sind
hauptsächlich von weipreussischen Geistlichen gezeichnet
worden. — Man fragt sich unwillkürlich, wenn man der-
artige Mitteltheilungen liest: hat denn wirklich eine könig-
liche preussische staatliche Behörde die erforderliche Er-
laubnis zu einer solchen im höchsten Grade staatsfeindlich
wirkenden, öffentlichen Sammlung erteilt? Ist eine
solche Erlaubnis überhaupt nachgesucht worden? Wenn
verneinende Polen die jungen Leute finanziell unter-
stützen wollen, welche durch unverantwortliche Hezereien
älterer Leute zu deutschen Feinden Gehemildbeizern
verleitet worden und so aus ihrer Lebenslaufbahn ge-
drängt worden sind, so ist das, von rein menschlichen
Gesichtspunkten begriffen und entschuldbar, so lange es
in unauffälliger, stiller Form geschieht. Daß aber der
Polenantisimus diese Sammlungen zu begender
Agitation gegen das Urtheil eines deutschen Gerichts-
hofes und zur Anführung des Hasses gegen das Deutsch-
thum ausnützt, daß ist eine Dreistigkeit, welcher die
deutschen Behörden unter allen Umständen rückfichtslos
ein Ende machen müßten. Was nützen alle kleinen
Mittel für die Hebung des Deutschthums in den Ost-
marken, wenn man solche Agitationswaffen ruhigen
Blutes und blind gegen alle nationale Gefahr in den
Händen der Polen läßt?

Genehmigte Lotterie. Der Herr Oberpräsident hat
genehmigt, daß von dem Vorstande des Vaterländischen
Frauen-Vereins zu Wismar am 1. d. M. im Monat
November d. J. zum Besten der Vereinstafel eine Verlosung
verlosener Gegenstände veranstaltet wird und daß
1000 Loose zum Preise von 30 Mk. für jedes einzelne Loos
in den Kreisen Marienwerder, Dirschau und Pr. Stargard
ausgegeben und vertrieben werden.

Im Schaufenster ausgetragene Waaren müssen zum
Abgabe für Damenhüte wurde deshalb wegen Ueberver-
des Gelebes gegen den unläuteren Wettbewerb zu 60 Mk.
Gehalts verurtheilt. Eine Dame mußte einen im Schaufen-
ster liegenden Hut zu dem angegebenen Preise zu kaufen,
worauf die Verkäuferin erklärte, der Hut könne nur um zwei
Mark höher abgegeben werden, insofern der Handel nicht zu
Hande kam. Obgleich der Geschäftsinhaber erklärte, daß der
Hut die Preisangabe nicht aus Versehen erhalten habe,
weil das ursprüngliche Modell mit einer kleinen Feder aus-
gestattet worden sei, erfolgte dennoch die Verurteilung. Das
Gericht war der Ansicht, daß unter allen Umständen Gegen-

stände, die mit einem bestimmten Preise ausgelegt sind, auch
so gegeben werden müssen.

Russische Goldschmieden. In neuerer Zeit häufen
sich die Klagen der nach Rußland Reisenden über die
Blaserei, denen die Passagiere auf den russischen
Grenzstationen ausgesetzt sind. So schreibt ein
Reisender, der in diesen Tagen in Rußland weilte, dem
„Posener Neuest. Nachr.“, man habe angefangen, die
Reisenden, die in diesen Tagen in Rußland weilte, dem
„Posener Neuest. Nachr.“, man habe angefangen, die
Reisenden, die in diesen Tagen in Rußland weilte, dem

In der kleinsten Weise wird jedes Gepäckstück be-
schneitelt und durchwühlt, selbst körperliche Distaktionen
der Passagiere mütterlichen und weiblichen Geschlechts sind
mehr denn je an der Tagesordnung. Die Beamten geben
mit einer alten Bekanntschaft spottenden Mißbilligung vor,
selbst diejenigen unter ihnen, die bisher das Publikum ganz
in wohlwollend behandelten, entwickeln einen zähen Gifer in
Erfindung neuer Grenzschranken; ihr Verhalten erklärt sich
daraus, daß sie furchtbar müde sind, von treibenden Kollegen
demüthigt zu werden, wenn sie die Reisenden milde behandeln.
Am schlimmsten sind die Verhältnisse in Alexanderowo,
wo der neue Zollinspektor Ziminski, der aus Petersburg dahin
versetzt wurde, die Blaseren infamistisch bereitet. Der
Grenzbesitzer der Breuhengänge wird besonders
erschwert und bei der geringsten Unregelmäßigkeit des Passes
wird der Reisende zurückgewiesen; durch lange Verbote
wird der russischen Grenzbeamten, die über den Zweck der
Reise Auskunft haben wollen, werden die Arbeiter ein-
geschüchelt, so daß sie es oft vorziehen, im Lande zu bleiben.
Es läßt sich gar nicht ausdenken, wie schandvoll diese
Zustände wohl werden, wenn wir in einen Volkskrieg mit
Rußland verwickelt werden sollten.

Technische Mittheilungen. Patentliste, mitgetheilt
durch das Internationale Patentbureau Edward W. Goldbeck,
Danzig, Fernspr. 968. Auf eine Vergütungsvorrichtung für
Benzinstraßlampe ist von C. Blawatz, Heiligenbrunn, bei
Danzig, ein Patent angemeldet und auf einen Zündensänger
für S. Krüger, Schellmühl 5. Danzig, ein Patent erteilt
worden. Gebrauchsmuster ist eingetragenen auf einen Aus-
stellungsbüchhalter aus in Rahmen gefassten durchsichtigen
Bänden mit Schieber resp. Thür mit unten oder oben ein-
schüßelbaren Gläsern, für Gustav Meiß, Königsberg i. Pr.

Nachweis der Bevölkerungsborgänge von Sonntag,
den 13. Oktober bis Sonnabend, den 19. Oktober 1901.
Geborene der (der Berichtswoge) vorangegangenen Woche
47 männliche, 32 weibliche, 79 insgesammt. Tod-
geborene der (der Berichtswoge) vorangegangenen Woche
3 männliche, 2 weibliche, 5 insgesammt. Geborene (aus-
schließlich Todgeborene) 44 männliche, 23 weibliche, 67 in-
gesammt, darunter Kinder im Alter von 0 bis 1 Jahr
23 ehelich, 2 außerehelich geborene. Todesursachen: Pocken —
Mazern und Röheln 1, Scharlach — Diphtherie und Croup —
Unterleibstypus incl. gastrisches und Revenfieber 1
Klebrtyphus — Cholera asiatica — Mute Darmkrankheiten
einschl. Brechdurchfall 12, darunter Brechdurchfall 10, aller
Art 12, 2 Brechdurchfall von Kindern bis zu 1 Jahr 12,
Kindst. (Puerperal) Fieber — Lungenentzündung 4,
Milde Entzündungen der Atmungsorgane 4. Alle übrigen
Krankheiten 33, darunter Krebs 2, Gicht 1, a) Ver-
unglückung oder nicht näher festgestellte genaue Ein-
wirkung b) Selbstmord 1, c) Selbstmord 1.

Antane Stellen für Militär-Anwärter im Bezirk
des 17. Armee-Korps, 1. Januar 1902. Danzig (Pomm.),
Magistrat. Nachfolgendes, auf Lebenszeit, Grundgehalt
700 Mk., Alterszulage von 3 zu 3 Jahren 50 Mk., bis zum
Höchstealt von 1000 Mk., sowie 120 Mk. Wohnungsgeldzuschuß
und 50 Mk. Reisekostenzuschuß, die Stelle ist penzionsberechtigt.
1. Januar 1902, Marienwerder, Magistrat, Polizeibeamter,
auf Kündigung bis zum vollendeten 5. Dienstjahre, demnach
auf Lebenszeit, 800 Mk. Anfangsgehalt und 100 Mk.
Wohnungsgeldzuschuß, das Gehalt steigt nach 3 Dienstjahren
6 Mal um 100 Mk., insofern das Gehalt nach 18jähriger
Dienstzeit inkl. Wohnungsgeldzuschuß 1500 Mk. beträgt, die
Stelle ist penzionsberechtigt, 1. Januar 1902, Marienwerder,
Gemeinde-Ärztzucht, Glöckner, das feste Einkommen beträgt
975 Mk., das schwankende nach jährlichem Durchschnitt 175 Mk.,
dazu kommen noch unkontrollierbare Einnahmen von Taxen,
Ernungen und Kranken-Kommunitionen, die Stelle ist nicht
penzionsberechtigt.

Ziegenzucht. Die Landwirtschaftskammer für die
Provinz Westpreußen hat bekanntlich seit einigen Jahren zur
Förderung der Ziegenzucht, mit der Einführung von zaffen-
reichen Zuchtziegen des weißen borsischen Saanenrasses be-
gonnen und wird auch in diesem Jahre wiederum, soweit die
dafür im Etat ausgeworfenen Mittel reichen, an geeignete
Bewerber aus dem Kreisumkreis unter gewissen Be-
dingungen Ziegenzuchtmaterial kostenlos überweisen. Dies-
bezügliche Anträge sind an die Landwirtschaftskammer in
Danzig zu richten.

Provinz.

o. Roppot, 23. Oktober. Im „Victoria-Hotel“ hielt
heute Abend der Gewerbeverein seine Jahres-
versammlung ab. Den Jahresbericht erstattete Herr
Gemeinde-Sekretär Sontowski. Danach zählt der
Verein 60 Mitglieder. Es haben 4 General- und 12
ordentliche Versammlungen stattgefunden. Für Ver-
gütungen ist in 5 Veranstaltungen Vorzüge getroffen.
Nach dem Bericht des Kassensührers, Herrn Ha-
dorn, weist die Kasse eine Einnahme von 697,88 Mk.
auf, der eine Ausgabe von 626,35 Mk. gegenübersteht.
Von den 710 Bänden der Bibliothek sind 331 im Laufe
des Jahres benutzt. Die Vorstandswahl hat folgendes
Ergebnis: Dr. Bindemann erster Vorsitzender,
Glasermeister Creier zweiter, Gemeinde-Sekretär
Sontowski erster, Malekmeister Magdalinski
zweiter Schriftführer; Rentier Haedorn Kas-

wart; Kink jun. Bibliothekar; Genisch und Kagnit
Kassensührer; Wendt und Kants Vergütungs-
vorsteher. Der Jahresetat wird in Einnahme und Aus-
gabe auf je 450 Mk. festgesetzt. Das Stiftungsfest findet
am 16. November im „Victoria-Hotel“ statt.

g. Dirschau, 23. Oktober. Heute Abend fand in
dem großen Saale des „Hotels vom Kronprinzen von
Preußen“ ein Symphonie-Konzert der Musikkapelle des
Füsilier-Regiments Nr. 2 aus Danzig unter Leitung
ihres Dirigenten Herrn C. Theil statt. Gespielt
wurde unter anderem die Mozart'sche Symphonie Nr. 3
Es-dur. Die Symphonie sowie auch die Solo- und
solistischen Vorträge fanden ungetheiltesten Beifall.
— 40 000 Mk. Staatsbeitrag zu dem Neubau eines Volkshau-
ses in Ugebu d. es auf der Neustadt hierseits sind von der
Königlichen Staatsregierung der Stadtgemeinde Dirschau
bewilligt worden. — Die neugegründete Deutsche
Bisquit- und Wassellabrik hierseits scheint ein
ganz gutes Anfangsgeschäft zu machen. Sie kann bei
der jetzigen Einrichtung den gemachten Aufträgen
saum gerecht werden. — Der Kassensatz des hiesigen
Darlehens-Vereins (C. G. M. b. H.) hat im 3. Quartal
2515 000 Mk. betragen. In der Hauptversammlung
wurde Herr F. Gock wieder in den Vorstand, und
Herr Kaufmann Sippfeld neu in den Aufsichtsrath
gewählt.

Dirschau, 23. Oktober. Große Verspätung erlitt
gestern Nachmittag der Personenzug 304 auf der Station
Ludwigsdorf, indem die Lokomotive defekt wurde. Es
musste eine Ersatzlokomotive von Königsberg requirirt
werden. Hier traf der Zug mit einständiger Verspätung
ein. Nach Danzig wurde ein Nachzug abgelassen.

z. Marienburg, 22. Okt. Der heutige Bazar im
katholischen Vereinssaal war stark besucht und hat dem
St. Marien-Krankenhause, zu dessen Besten er ver-
anstaltet wurde, einen ansehnlichen Ertrag eingebracht.
— Der Hausbesitzerverein, welcher jetzt 100 Mit-
glieder zählt, beschloß in seiner gestrigen Haupt-
versammlung, zu den bevorstehenden Stadtverordneten-
wahlen Stellung zu nehmen.

Marienburg, 21. Okt. Von der Besichtigung des Amts-
vorstehers Appellam von Popenruh ist Schme-
und Stall heute früh niedergebracht.

1. Briesen, 23. Okt. Die gestrige Hauptversammlung
der Liedertafel wählte in den Vorstand die Herren
Kreiskommunalassessor Nebant Jona (Vorsitzender),
Steuereinsnehmer Günther (Stellvertreter), Lehrer
Strauß (Dirigent), Kreisaußschußleiter Stahnke
(Schriftführer), Maschinenfabrikant Adolf Werner
(Kassier). Der Kassensatz stellt sich bei 499 Mk.
Jahreseinnahme und 455 Mk. Ausgabe auf 44 Mk.
Der Verein zählt 60 Mitglieder.

Marienburg, 22. Okt. Die Arbeiter August
Klojowski und Hohde sind wegen Verdrachts eines
an einem nicht 12 Jahre alten Mädchen begangenen
Sittlichkeitsverbrechens in Haft genommen.

z. Riesenburg, 22. Okt. Der 16-jährige Sohn der
Witwe Soltzein kam in der Zuckerrübe mit dem
rechten Arm in den Räderlenkator. Der Arm wurde
ihm zerquetscht und drei Finger von der rechten Hand
abgerissen.

a. Neuhof, 22. Okt. Heute Abend entgleiten
zwischen Tiefenan und Marienwerder von dem Zuge,
welcher hier um 6^{1/2} Uhr eintreffen sollte, zwei Wagen.
Nachdem die Wagen von Hilfsmannschaften aus Marien-
werder wieder eingefahren waren, konnte der Zug mit
1^{1/2}stündiger Verspätung seine Fahrt fortsetzen.

Thorn, 23. Okt. Der deutsche Gewerbeverein im
Vodz brachte dem zur Zeit auf dem Jagdschloß Spala
residirenden Zarenpaar ein Ständchen. Der Verein
besteht vorwiegend aus russischen Unterthanen deutscher
Nationalität und hatte sich schon mehrfacher Auszeich-
nungen seitens des Zaren zu erfreuen. Prinz
Heinrich, der mit seiner Gattin zum Besuch beim
kaiserlichen Schwager weilte, stellte den Dirigenten des
Vereins dem Zaren vor. Dabei ereignete sich ein
amüsantes Zwischenfall. Prinz Heinrich hatte
im Gespräch mit dem Dirigenten des Vereins erfahren,
daß dieser aus Posen-Kassau gebürtig sei, und wandte
sich an den Zaren mit der Bemerkung: „Das ist ein
Kassauer!“ und gegen die Sänger gewendet, fügte
er hinzu: „Aber, meine Herren, den Kassauer meine ich
ganz ohne jeden Beiseigend!“

k. Krojanke, 23. Okt. Die Schuldeputation beschloß,
wegen der herrschenden Scharlachkrankheit die nochmalige
Schließung der Schule zu beantragen. — Der
Bau des neuen Postgebäudes ist begonnen; er soll
bis 1. Oktober n. J. fertiggestellt sein.

o. Posen, 22. Okt. Aus Anlaß ihres 50-jährigen
Bestehens hielt heute die hiesige Handels-
kammer eine Festversammlung ab. Vom Oberpräsidenten,
vom Regierungspräsidenten und dem Magistrat waren
Glückwünschenschriften eingelassen.

o. Berlin, 22. Okt. Die Arbeiterfrau Bertha
Schroder geb. Bötz aus Schivelbein, wurde von der
Strafkammer wegen Mißhandlung ihres eigenen
Kindes zu 6 Monaten Gefängnis verurtheilt.

Mißfallen, daß Hans sofort seine bekannte vornehme
Miene aufsetzte und den Onkel mit verbindlicher
Höflichkeit, aber größter Zurückhaltung begrüßte. Anna
war viel freundlicher.

„Ich erinnere mich Ihrer sehr gut,“ sagte sie.
„Papa hat öfter von Ihnen gesprochen, aber er nannte
Sie immer nur seinen Freund Heinz oder Schragert
und Komp.!“ Dabei hat Niemand an Sie als einen
Verwandten gedacht.“

Auf diese Weise erklärte sie zum ersten Male das
Ueberfallende der Situation.

Der neue Onkel lachte.
„Ich glaube, es giebt überhaupt wenige, die meinen
richtigen Namen kennen. In Amerika war ich Ver-
treter von Schragert und Komp., hier bin ich schließlich
der Besitzer und zeichne den Namen der Firma.“

Da kam Fritz heran — frisch, strahlend von Glück
und Liebe und mit der ganzen Welt so unbeschreiblich
zufrieden, daß er ohne Weiteres den neuen Onkel
umarzte, was dieser sehr vergnügt erwiderte.

„Onkel sind immer etwas Neues! Ich kann noch
heute nicht anders an Mamas Brüder denken, als in
Verbindung mit einer Pieserung vom Konditor.“
„Und ich wundere mich nicht, daß sie so einem
Neffen gut waren,“ rief „Schragert und Komp.“

Auf diese Weise war er mit Fritz gleich in bester
Harmonie. Hans hatte es von jeher nicht ausstehen
können, daß Fritz manchmal eine so „eigenthümliche
Gesinnungsrichtung“ befandere und sich mit „inferioren
Persönlichkeiten“ anfreundete. Fritz dagegen be-
hauptete, er sei noch nie dabei schlecht angekommen
und er urtheile grundsätzlich nicht nach der Rangliste,
wie Hans es thue.

Darüber waren sie früher oft in Streit gerathen;
Hans ärgerte sich heute mehr denn je, weil er bei
Anna dieselbe Tendenz zu erkennen glaubte.

Mit liebenswürdigen, aber inhaltlosen Redensarten
verabschiedete sich Hans mit seiner Braut, um sich
den Gästen zu widmen, wie er sagte. „Schragert
und Komp.“ blieb bei der Frau Oberleutnant sitzen
und behauptete, ihr Herr Gemahl sei dabei durchaus
überflüssig.

Später lernte er auch die nächsten Freunde der
Selten kennen. Er erwies sich als ein jovialer,
trunkener Mann beim Becher, und sein Humor
sammelte noch und nach einen ganzen Kreis der nicht

tanzenden Herren um ihn, die aus dem frühlichen
Lachen garricht herauskamen.
(Fortsetzung folgt.)

Kleine Chronik.

Zu dem großen Chicagoer Briefmarkendiebstahl,
bei dem, wie bereits kurz gemeldet, das dortige Post-
amt um Marken im Werthe von nahezu einer halben
Million Mark beraubt wurde, wird jetzt noch des
näheren berichtet: Mit wahrhaft staunenswerther
Kühnheit wurde der Einbruch vollführt. Die Verbrecher
hatten einen Minengang unter das Postgebäude
gegraben, hatten dann den stählernen Fußboden
des Gewölbes, worin der Freimarkeuvorrath verwahrt
wird, durchbohrt und waren so in den Sicherheits-
raum eingedrungen. Da die gestohlenen Marken ein
solches Papiermaterial darstellen, so haben die Diebe
sie nur mittels eines Wagens fortzuschaffen können. Man
muß also annehmen, daß ein solcher am Endpunkt des
Minenganges von den Verbrechern in Bereitschaft
gehalten wurde und die Pakete in Empfang nahm. Die
Art der Anlage des Ganges legt übrigens die Ver-
muthung nahe, daß die Eindieberei es ursprünglich auf
das Geldgewölbe abgesehen hatten, in dem bedeutende
Baarsummen und Marken vorräthe im Werthe
von mehreren hunderttausend Dollars lagerten.
Die Diebe müssen lange Zeit mit der
Ausführung ihrer Arbeiten zugebracht haben. Die
Durchbohrung des Fußbodens allein kann nicht in ein-
paar Tagen bewältigt worden sein und erforderte die
unendliche Geduld. Der Stahl des Gewölbedeckens
ist zollstark. Die Eindieberei haben nicht weniger als
97 Bohrbohrer, eines neben dem anderen, in
ihn hineingerieben, bis sie so einen Quadratraum
von 18 Zoll, weit genug, um einem Menschen
Durchgang zu gewähren, genügend erschüttert
hatten, daß sie nun eine entsprechend große Platte
herausbrechen konnten. So sorgfältig war alles vor-
bereitet worden, und so geräuschlos ging die Arbeit vor
sich, daß selbst Leute, die in einem nahen Theil des
Gebäudes beschäftigt waren, nichts von dem Einbruch
merkten, der, so zu sagen, ihnen direkt unter der Nase
vollführt wurde. — Wo aber wollen die Spitzbuben die
Marken nur alle unauffällig los werden? Aber in
Amerika ist sicherlich auch so etwas möglich!

Eine moderne Thunfisch in Ungarn. In Friedrich
Halm's Fiedler von Rudennda durchbohrt Thunfisch
den eigenen Sohn mit dem Schwerte, um zu verhindern,
daß er als Fiedler in der Arena erscheine. Dieser
juristische Heroismus, den der Dichter erjann, ist in

Wirklichkeit dieser Tage von einer Frau ihrem Gatten
gegenüber befristigt worden. In der ungarischen Stadt
Ledenburg war die dortige Bau- und Boden-Kreditbank
fallit geworden. Die Untersuchung mußte durch das
Strafgericht eingeleitet werden, da der Direktor des
Instituts, Schladerer, pflüchlich verschwunden war. Diese
Untersuchung ergab dann auch, daß Schladerer auf
eigene Rechnung an der Börse spekulirt und seine hohen
Verluste aus den Mitteln der Bank, deren Bilanzen er
fälschte, gedeckt hatte. Wenige Tage nach der Kontur-
eröffnung fand man die Leiche des Direktors in einem
Walde nächst der Stadt, die Schläge war durchschossen.
Die weitere Untersuchung stellte fest, daß die Gattin des
Direktors selbst ihrem Mann den Revolver in die Hand
gedrückt hatte, nachdem er ihr seine Malversationen be-
kannt hatte. Als man die Wohnung Schladerers durch-
suchte, überarg Frau Schladerer den Gerichtsbeamten
die Uhr, die Briefkasten und Geldbörse ihres Mannes,
die sie zurückbehalten hatte, als sie ihn in den Tod
schickte. Sie hat den Mann vor der Schande des
Zuchthauses gerettet, als sie ihn aufforderte, sich selbst
zu richten.

Ein seltsamer „Nichter“. Der „San Francisco
Call“ weiz von einem Schuldeintritts-Verfahren zu
berichten, das uns ziemlich sonderbar vorkommen mag,
in Texas aber anziehend eine ganz gewöhnliche Sache
ist. Das Blatt schreibt: „Nichter Roy Bean — in
Texas ist bekanntlich jedermann Nichter oder Oberst —
der in ganz West-Texas bekannt und der Held der
Friedlich in „The Comanches Magazine“ unter der
Ueberschrift „Das Gesetz westlich des Rio Pecos“ er-
schienenen Skizze ist, hat durch das neueste von ihm
gelieferte Stückchen wieder von sich reden machen:
Vergangene Nacht während des Aufenthalts des nach
Westen gehenden Zuges der Southern Pacific-Bahn
auf der Station Langtry, ging er durch einen Pullman-
Wagen und zog mit einem großen Colt-Revolver in
der Hand von einem Reisenden aus dem Osten
35 Cent's ein, die dieser ihm schuldig war. Der Reisende
hatte in des Richters Saloon etwas Bier zu sich ge-
nommen und vergessen, es zu bezahlen. Während Bean
die Rechen der Schläfenenden durchwanderte, sah er jedem
Passagier in das Gesicht, bis er seinen Mann gefunden
hatte, und sagte dem Burshen dann: „35 Cent's
oder ich drücke auf den Abzug.“ Der Reisende handigte
ihm einen Dollarschein ein, und der Nichter gab ihm die
richtige Summe heraus. Gehe der spakhafte Mann den
Pullman verließ, bemerkte er in dem angenehmen
spanisch-englischen Jargon, in dem es sich an den Warts
der Saloons so nett flüchten läßt, zu den Zinsassen: „So
eine Art hombro bin ich, hombro's wie ich machen westlich
des Pecos das Gesetz!“ Die Reisenden waren nicht

schlecht erschreckt worden, da sie Roy Bean zuerst für
einen Ingräuber gehalten hatten, der sie von ihrem
Eigentum trennen wollte.

Das Allernueste auf dem Gebiete des Tanz-
musik-Vidwands ist in Berlin ein Rheinländer, der
nach übereinstimmender Meinung der bei Tanzfestlich-
keiten thätigen Musiker schon jetzt, die „Sulda mit dem
Stuhle“, die „Hedwig, Hedwig — Was Du verlangst,
das geht nicht“ und ähnliche Erzeugnisse der Dicht- und
Tonkunst verdrängt und Ausschlag hat, noch beliebter zu
werden, als die „Polzantion im Grmwald“, der „Niz-
dorfer“ oder das wunderliche „Pantow — Pantow“.
Daß der Gipfel des Wachs erreicht ist, dafür spricht
schon allein der Text der ersten Strophe des neuen
Rheinländers. Er lautet:

„Ach wie schön, wie schön, wie schön, wie schön, wie
schön bist Du Caplie
Muttschen, Muttschen, Schmuttschen, Puttschen für Dich
Kopfi mein Herz wie nie,
Reiz nicht kaputt, kaputt den Viebeswan,
Mein Rettungsgesah — Du süßer Schwan.“

Familientisch.

Logogriph.
Was oft uns Freunde macht mit u,
Das lört mit a des Nachbars Kuf.
Auflösung folgt in Nr. 253.
Auflösung des Bilderräthels aus Nr. 249:
Alpenglilien.

Denksprüche.
Thu' du redlich nur das Deine,
Thu's in Schwelgen und Vertrauen
Nüße Gatten, hane Steine,
Gott der Herr wird weiter bau'n.

Gettel.
Wenn du den Himmel hast in dir,
Sein dir der Tod und Leben gleich;
Und hast du nicht den Himmel hier,
Was nützt dir dort das Himmelreich?
Adert.
Warum lobt ihr der Verge Sang? so fragt stets der Taube,
Stunlich.
Reicht überschätzt der edle Mann
Das, was er selbst nicht machen kann;
Verkeimert unter das Seine
Herabzich's der Gemeine.
Gettel.

**Der Schlaf der betäubenden Familien-
tragdie auf dem St. Barbara-Kirchhof.** Da gestern
nur in einem Teil unserer Auflage der vollständige
Bericht über die Begräbnisfeier der drei Unglücklichen
noch Aufnahme finden konnte, sei der Schlaf hier noch
mals wiederholt.

Das Feuerwerks-Personal der Garnison
Danzig war mit einer prächtigen Kränzen- und
schönen, ebenso eine Abordnung der Unteroffiziere vom
Schiff „Thetis“ und vom „Aegir“.

In der Leichenhalle spielten sich erschüt-
ternde Szenen ab. Namentlich fiel der achtzig-
jährige Mutter der Frau Gardner der Abschied
von ihrer Tochter außerordentlich schwer. Auch der aus
Meh herbeigekommene Bruder war tief bewegt.

Um 2 1/2 Uhr setzte sich der Leichenzug von der
Totenhalle nach der Begräbnisstätte in Bewegung,
vorbei an der nach Tausenden zählenden, Spalier-
bildenden Menge. Vorangeht wurde der Sarg
des Fräulein Ella Leytiss, dann folgte der
Sarg mit Otto Griebel und endlich der Sarg
mit Frau Gardner. An der mit Tannenzweigen
grün ausgeschlagenen Gruft im oberen Teil des Kirchhofes
fand nur auf Anregung eines Totengräbers ein stilles
Gebet statt, nachdem noch in der letzten Stunde die Mit-
wirkung eines Geistlichen verweigert worden war,
worüber sich im Publikum große Erregung kundgab.
Dann wurden die Särge in bergleichen Reihenfolge
hintergelassen in die kühle Erde; in der Mitte steht
der Sarg Otto Griebels, rechts davon derjenige
Ella's, links der mit Frau Gardner. Dumpp-
rollen die ersten Erdschollen auf die Särge herab. Mit
stillestem Gebet fand die ernste Feier ihr Ende.
Nur immer trennten sich die tiefbetäubten Angehörigen
von der Stätte, da ihre Lieben zur letzten Ruhe gebettet
worden sind.

Zu der Ablehnung des geistlichen Beistandes ist noch
mitzuteilen:

Das Verfahren der Geistlichen bei der
Beerdigung von Selbstmördern wird durch einen
Erlaß des evangelischen Oberkirchenrats vom
18. Juli 1884 geregelt. In diesem Erlaß wird
über die Teilnahme von Geistlichen bei Begräbnissen
von Selbstmördern bestimmt, daß sie denselben
prinzipiell fern bleiben sollen, damit es nicht
den Anschein gewinnt, als wenn die Kirche den
Selbstmord billige. Dagegen werden die Geistlichen
aufgefordert, sich den trotzbedürftigen Hinter-
bliebenen und Leidtragenden zu nähern,
um ihnen den Trost des Wortes Gottes
und des Gebetes nicht vorzuenthalten. Nur
wenn festgestellt ist, daß der Selbstmörder seine That
in dem Zustande einer geistlichen Störung
verübt hat, darf der Geistliche eine Ausnahme
machen und die Leiche im Ornat zum Grabe geleiten.
Nach diesen Grundregeln ist auch bei der Beerdigung
der drei Unglücklichen auf dem Barbarakirchhofe verfahren
worden. Das Konsistorium hatte also, da die Sachlage
klar vorlag, keine Beanstandung gefaßt, die Teilnahme
der Geistlichen an dem Begräbnis zu unterlassen oder zu
gestatten.

Hinzuzufügen ist noch, daß auch die beiden Frauen,
weil sie mit dem gewaltsamen Scheiden aus
dem Leben ausdrücklich einverstanden
gewesen sind, seitens der Geistlichkeit als Selbstmörderinnen
angesehen und deshalb jede kirchliche Handlung bei
ihrem Begräbnis verweigert worden ist.

Es erscheint uns nicht angebracht, an dieser Stelle
die Maßnahmen der Kirchenbehörde zu kritisieren. Fest-
stellen wollen wir nur, daß soweit uns Beobachtungen
zugänglich waren, die Beerdigung, und nicht etwa bloß
deren ungeliebter Teil, das Fernbleiben der Geistlichkeit
tief beklagt hat, und daß unsommer, als sich den Dienern
der Kirche wohl selten eine bessere Gelegenheit bieten
dürfte, Trost zu spenden und dabei zugleich mahnend
und warnend darauf hinzuweisen, wie unrecht und ver-
fehlt es ist, in Lebenslagen, wie die der hier Beerdigten,
Muth und Hoffnung zu verlieren und das Leben so
leicht von sich zu werfen.

Leider spielten sich an der früheren Umgebung des
Friedhofes während des feierlichen Begräbnisses recht
unerquickliche Szenen ab. An dem oberen
Bau hatten sich mehrere Tausende — im Ganzen mögen
über 7000 Personen sich am Friedhof angeammelt
haben — Leute zusammengeedrängt, einige Nowbies
hatten sogar Katten aus dem Baum gehoben, um Ein-
gang zu erhalten. Der Rest so vieler sich anhaltender,
zum Teil darauffolgender Menschen hielt der alte
Holzzaun nicht Stand, in kurzen Zwischenräumen
brachen zwei Felder derselben nieder, ein Herr
mit einem Kind geriet unter den Baum, wurde aber
anscheinend nicht schwer verletzt; schlimmer erging es
der Frau eines hiesigen Schuhmachereisters. —
Uebrigens trieben auch Tassen die ihre Umweiser,
u. a. wurde einem Fräulein die goldene Uhr gestohlen.

Allgemeiner Gewerbe-Verein. Gestern Nach-
mittag fand sich eine ansehnliche Zahl Vereinsmitglieder
und Angehöriger derselben am Städtischen Elektrizitäts-
werk zusammen, das dann unter sachkundiger Führung
eingehend besichtigt wurde und mit seiner umfangreichen,
modernsten Anlage das lebhafteste Interesse erregte. —
Am Abend hielt dann der Betriebsleiter des städtischen
Elektrizitätswerkes Herr Oberingenieur G. v. Schmidt
einen Vortrag über: „Die Elektrizität im Dienst
des Kleinhandwerks.“ Der 1. Vortragende des
Gewerbevereins, Herr Stadtrath Schneider, eröffnete
den ersten Vortragabend in diesem Winter mit
kurzen Begrüßungsworten und machte die Mitteilung,
daß 18 neue Mitglieder dem Verein beigetreten sind.
Die Mitgliederzahl beträgt zur Zeit ca. 600. In seinem
nun folgenden Vortrag gab Herr Oberingenieur
v. Schmidt zunächst einen kurzen Bericht über die
am Nachmittag vorgenommene Besichtigung des Städtischen
Elektrizitätswerkes.

Im Anschluß daran beschrieb er einen Elektromotor, an
Sond einer größeren Größe, bei dessen Einschalt hervor,
die auch jeden kleinen Handwerker, der nicht mit Maschinen
besetzt weiß, in Stand setze, sich für Maschinenbetrieb einzu-
führen. Auch die Vorteile des Elektromotors in hygienischer
Beziehung seien außerordentlich groß, da nicht wie bei
Gas- und Benzinmotoren in anderen Maschinen-
anlagen ungelübte Dünste erzeugt würden. Beweis
hierfür sei, daß die Wäcker, Feilscher u. A., andere
Maschinen nicht verwenden könnten, da durch die Dünste
ihre Produkte verderben würden, wohl aber Elektromotoren.
28 Feilschmeister hätten schon in ihrem Betrieb elektrische
Motore aufgestellt, ebenfalls für Danzig eine sehr große
Anzahl. Das nicht noch mehr Feilschereien angehängt sind,
liege daran, daß die Leitungen in den Säulsen noch nicht
soweit fertiggestellt seien. Auch der Preisunterschied zwischen
Elektromotoren und Gas- und Benzinmotoren, den gefährlichsten
Konkurrenten mit 1 PS. 250 Mk., bei ganz bedeutend.
Während ein
Elektromotor von 3 PS. koste, betrage der Preis für
einen Gasmotor mit der gleichen Pferdekräfte 900 Mk. Ein
Elektromotor 1400 Mk. und so fortsetzt sich die Preisunter-
schiede weiter. Um nun den kleinen Handwerkern entgegenzukommen,
wird die Kaffee- und Biermälzerei aufgegeben, die
und Motor auf 1/2 abzugeben. Die Abgaben sind so
niedrig bemessen, daß jeder Kleinhandwerker sie erdulden
kann und nach zehn Jahren im Volle die des Motors ist.
Nachdem der Vortragende sich noch über die Vertriebsstellen
ausgesprochen, machte er einige zahlenmäßige Mittheilungen
über die schon heute in Danzig im Kleinbetrieb aufgestellten Motore.
Darauf befaßte sich die Versammlung, in Folgenden 23, in
Folgenden 7, in Bäckereien 6, für Ventilatoren in Brie-
ten und Milchgeschäften 26, bei elektrischen Aufzügen 10, in Holz-

schneide- und Drescherbetrieben 7, in Metall- und Eisenarbeits-
stätten 16, in Druckereien 1, in Druckereien 18 Motore. Außerdem
sind noch verschiedene andere Gewerbebetriebe vorhanden, in
denen schon länger mit Elektromotoren gearbeitet wird.
An den bemerkenswerthen Vortrag knüpfte sich eine
kurze Erörterung, in der eine Anzahl Fragen
gestellt und vom Vortragenden beantwortet wurden.

Goldene Hochzeit. Die Goldheirath Johann
und Amalie Sartung'schen Eheleute aus Nobel feiern am
30. Oktober das feierliche Fest der goldenen Hochzeit. Beide
Gatten erfreuen sich noch großer Rüstigkeit.

**Ueber Zahlungsschwierigkeiten der Firma Emil
Rothmann** liegen in den letzten Wochen hier die ver-
schiedensten Gerüchte umher. Wie wir jetzt erfahren,
bietet die Firma ihren Gläubigern, nachdem die Ver-
wandten auf ihre Forderungen in Höhe von über
100 000 Mk. verzichtet haben, einen Afford von 17 Proz.
an. Die Aktiva beträgt 56 692,78 Mk., die unge-
deckten Forderungen 319 294,82 Mk. Die Firma theilt
ihren Gläubigern mit, daß bei einem Konkurs die ge-
ringere Masse durch die Kosten sowie dadurch, daß die
Verwandten ihre Forderungen mit mehr als 100 000
Mk. und die Pfandgläubiger ihren Ausfall anmelden
würden, fast vollständig abzurufen werden würde. Bei
einem Afford ist ein gläubiger-Ausschuss gewählt, der die
vorhandene Masse realisiren und die zu erzielende Baar-
entnahme bei der ophdänischen Bank einzahlen wird, die
dann weiter die einzelnen Raten an die Gläubiger ab-
führen wird. Ob der Vergleich zu Stande kommen
wird, ist bei der Höhe der Passiva sehr zweifelhaft.
Namentlich viele kleine Handwerker an dem Verluste
hauptsächlich theilhaftig.

Verichte über die Eisverhältnisse. Wie in den
vorigen so sollen auch in diesem Jahre im Interesse der
Schiffahrt regelmäßige Verichte über den Stand
der Eisverhältnisse der Fahrwasser an der
deutschen Küste und der dänischen Gewässer amtlich
bekannt gemacht werden. Diese telegraphischen Verichte, welche
den Abenden Mittags zugestellt werden, enthalten die Eis-
beobachtungen von Morgens 8 Uhr desselben Tages und können
durch die Post- bezw. Telegraphenanstalt des Dries bezogen
werden. Der Abonnementpreis beträgt für den Dän-
und Nordseebericht, einschließlich der Eisnachrichten aus den
dänischen Gewässern je 40 Mark, für den Nordseebericht
ohne Nachrichten über die dänischen Gewässer 30 Mark für
den Winter. Auf die hierauf bezügliche Bekanntmachung des
Statenbeschlusses III, zu Titel in vorliegender Nummer wird
hiermit hingewiesen.

Freigeldige Klassen-Lotterie. In der heutigen
Vormittags-Ziehung wurden folgende Gewinne gezogen:
100 000 Mk. auf Nr. 217767.
15 000 Mk. auf Nr. 137809.
10 000 Mk. auf Nr. 101447.
5000 Mk. auf Nr. 101147 145955.
3000 Mk. auf Nr. 6353 15177 16369 28434 30436
50662 57918 60531 61193 62793 64445 71099 83553
100842 104357 107388 107674 108225 109082 123866
129489 140228 141713 142847 143595 152404 156744
157556 159545 162887 169719 179799 181463 193656
200722 207040 212093 222288. (Ohne Gewähr.)

„Ein treuer Diener seines Herrn.“ In einer
geradezu schändlichen Weise hat der Hülfsarbeiter
Adolph Schneider das Vertrauen seiner Dien-
sherrin, der Wirthin einer Kohlenfabrik in der
Hundegasse, bei der er als Hausdiener angestellt war,
genutzt. Im Laufe der letzten drei Jahre betrug
er seine Brodherrin unangekündigt um Geschäftsmaterialien,
Kohlenfaßschrauben und Benzin, sowie mehrmals um
nennhafte Geldbeträge. Nicht weniger als Dutzend
solcher Fälle wird dem Dieb zur Last gelegt, obwohl
dies nur diejenigen Delikte sind, die sich sicher haben
feststellen lassen; eine Reihe Zahl von weiteren Ver-
untreuungen wird sich wohl noch im Laufe der Untersuchung
ergeben. Die beschuldigte Firma endete stündlich neue Be-
treuerinnen, Unterschleife und Fälschungen von Quittungen.
So sei nur noch erwähnt, daß Schneider einmal von
400 Kohlenfaßschrauben die Kohlenventile im Werthe
von 7 Mk. das Stück = 2800 Mk., abhandelte und an
einen Produktendändler W. in der Hintergasse für
18 Fg. das Stück verkaufte, nachdem er sie, wie er
gesteht, durch Verjähren unentgeltlich gemacht hatte.
Fast unzählig sind die Fälle, in denen Sch. Flaschen
mit Kohlenfaß, das Stück im Werthe von 5,60 Mk.
an Restaureure verkaufte, nachdem er sie gestohlen,
oder aber, wenn er sie verkaufen sollte, das Geld bezieht
und die Quittungen fälschte. Eine Hausdurchsuchung, die in
der Wohnung des Verhafteten nach veruntreuten Gütern
abgehalten wurde, lieferte kein Ergebnis. Naar Geld
war dem Verurtheilten lieber. Die bis heute von unserer
unselbstigen Kriminalpolizei festgestellten Unterschlagungen
und Diebstähle ergeben einen Gesamtvertheil von
2850,50 Mk. Man glaubt jedoch, daß sich bei den
weiteren Nachforschungen Veruntreuungen von ins-
gesammt etwa 4000 Mark herausstellen werden.
Der ungetreue Diener räumt Alles ein. Für den
Fälscher, der ihm das gestohlene Gut für einen Schuld-
preis abnahm, dürfte die Sache auch noch ein dickes
Ende haben.

Unfälle. Der Arbeiter Johann Piorowski aus
Poggenburg wurde gestern Nachmittag in Neujahrsmasse bei der
elektrischen Bahn erfasst und eine Strecke mitgeschleift.
Er erhielt leichte Verletzungen am Kopf und am linken Fuß.
dem Reichmaralen Franz Janke vom Dampfer „Emma“
fiel beim Scharfen ein gefüllter Sack gegen die Wand, welche
eine Packung hielt. Die letztere drang ihm dabei tief in den
Unterleib. Die Verletzung ist sehr gefährlich. Beide
Verunfallte wurden dem Lazareth zugewiesen.

Messerschneiderei. Vorgetern Abend geriet der Arbeiter
Erich Steinfurth an der Herberstraße mit dem Zimmer-
lehrling Johannes Blösch in Streit, nach letzterem mit einem
Messer in den linken Oberarm, dann entlohr er. Gestern
früh wurde der Messerschneid in seiner Wohnung verhaftet.

Provinz.

Dra, 25. Okt. Nach dem Hauptergebnis der
Vollzählung vom 1. Dezember 1900 betrug die
ortsanwesende Bevölkerung in Dra 9458 Personen
und zwar 4556 männliche und 4902 weibliche Personen.
Die Volkszählung im Jahre 1895 ergab 6874 orts-
anwesende Bevölkerung.

St. Albrecht, 24. Okt. Heute hielt Herr Defan
Schamer aus Danzig in der katholischen Kirche eine
Kirchen- und Schulvisitation ab.

Oppo, 24. Okt. Die freiwillige Feuer-
wehr hielt heute Abend eine außerordentliche Ge-
neralversammlung im Viktoria-Hotel ab. Es
wurde beschlossen, das Stiftungsfest am 10. November
im Viktoria-Hotel zu begehen. Eine längere Beipredung
rief die Ordre des Kommandeurs bezüglich des Aus-
rückens der verschiedenen Vörschläge bei einem event.
Brande hervor. Bei dieser Gelegenheit theilte der Vor-
sitzende auch mit, daß begründete Aussicht vorhanden
wäre, bald ein neues Spritzenhaus nebst Steiger-
thurm zu erhalten. Der Hauptteil des Abends bildete
die Erhebung des aktiven Feuerwehrmannes Stut-
towski für drei geleistete 10 jährige Dienst-
zeit. Herr Dr. v. Wurmb überreichte Namens der
Gemeinde dem Genannten eine Prämie von 30 Mark
unter entsprechenden Dankworten. Es sprachen dann
noch die Herren Sulley und Ribuda. Dem Festakt
schloß sich ein Komers an. — Der gestern gewählte
Wahlmann zur Kreislagwahl heißt nicht Jpanst-
sondern Schipanski.

Marientwerder, 24. Okt. Der Unteroffizier Fritz
Kuhn vom ostpreussischen Expeditionskorps, der früher
bei der hiesigen Artillerie-Abtheilung stand, ist nach
einem hierher gelangten Telegramm im Baraden-
lazareth zu Münster am Pyhus gestorben.

Thorn, 24. Okt. Durch einen Schlag in die Schläfe
tödtete sich gestern Abend der 36 Jahre alte Uhr-
macher Golemiowski von hier.

Oulm, 24. Okt. Alle in dem polnischen
Schülerprozesse zu Gefängnisstrafen verurtheilten
Schüler des hiesigen Gymnasiums sind durch Verfügung
des Königlich-provinzial-Schulkollegiums heute von
der Anstalt vertrieben worden; im Ganzen haben
13 Primaner das Gymnasium verlassen müssen.

Kosten, 24. Okt. In dem Odra-Flusse wurden
gestern die Leichen der Frau und des dreijährigen
Kindes des Kaufmanns Paul Meyer von hier ge-
funden. Ob ein Unfalltod oder ein Selbstmord vor-
liegt, ist noch nicht festgesetzt.

Bromberg, 24. Okt. Gestern Nachmittag wurde
der Reichsanwalt Hepperlein nach dem Verdacht
schwerer Sittlichkeitsverbrechen verhaftet. Die
Verhaftung erfolgte, nachdem vorgestern bis in die Nacht
hinein gegen 50 Schulmädchen von der Kriminalpolizei
vernommen worden waren.

Stettin, 24. Okt. Nach einer Mittheilung der
Direktion der Stettiner Brauerei-Aktien-
Gesellschaft sind von ihren Theil-Schuldverschreibungen
gefälschte Coupons im Umlauf. Die Fälschungen
sind daran sofort zu erkennen, daß der Forderungs-
Stempel (Schlagkessel) der Firma fehlt.

Rummelsburg, 24. Okt. Der durch Explosion
von Phosphormasse schwer verunglückte Oberkellner
Paul Mohr ist seinen Verletzungen erlegen.

Letzte Handelsnachrichten.

Holzfuhrer-Bericht
von Paul Schroeder.

Danzig, 25. Oktober.
Holzfuhrer. Tendenz: Ruhig. Basis 88^o Mt. 7,20 inkl.
und 7,05 exkl. Nachprodukt Basis 75^o Mt. 5,50 inkl. End
Erwerb franco, Nachprodukt bezahlt.
Wagaburg. Mittags: Tendenz: Ruhig. Termine: Okt.
Mt. 7,35, November Mt. 7,40, Dezember Mt. 7,47 1/2, Januar
Mt. 7,70, Mai Mt. 7,87 1/2. Gem. Meißel I Mt. 28,45.
Samburg. Tendenz: Matt. Termine: Okt. Mt. 7,37 1/2,
November Mt. 7,40, Dezember Mt. 7,50, Januar Mt. 7,62 1/2,
Februar Mt. 7,72 1/2.

Danziger Produkten-Börse.

Bericht von S. v. Warkentin, 25. Oktober.
Wetter: trüb. Temperatur: Plus 9^o R. Wind: SW.
Weizen unverändert. Gehandelt ist inländischer weiß
777 Gr. Mt. 169, roth 756 Gr. Mt. 157, Sommer 793 Gr.
Mt. 156 per Tonne.
Noggen fest. Bezahlt ist russischer zum Transt 720 Gr.
Mt. 99 per 714 Gr. per Tonne.
Gerste ruhig. Gehandelt ist inländische grobe 638 Gr.
Mt. 118 u. 120, hell 680 Gr. Mt. 124 u. 125, 668 Gr. Mt. 125,
677 Gr. 126, weiß 692 Gr. Mt. 127, 692 Gr. Mt. 130, Cheva-
lier fein weiß 718 Gr. Mt. 136, russischer zum Transt 621 Gr.
Mt. 94 per To.
Säfer anhaltend fest. Bezahlt ist inländischer Mt. 134,
fein weiß Mt. 138, erpfaßen Mt. 140 per Tonne.
Reinfaat polnische Mt. 247 per To. gehandelt.
Weizenleite grobe Mt. 4,27 1/2, 4,30, mittel Mt. 4,05 und
Mt. 4,15, feine Mt. 3,70, 3,85, 3,90, 4, — p. 50 Siko gehandelt.
Noggenleite Mt. 4,10, 4,15, 4,17 1/2, 4,20, 4,22 1/2, und
4,30, per 50 Ko. bezahlt.

Berliner Börse-Depesche.

Weizen per Oktober	159.—	Säfer per Oktober	25.—
" " " " " "	161.—	" " " " " "	25.—
" " " " " "	165.—	" " " " " "	25.—
Noggen per Oktober	138.50	" " " " " "	25.—
" " " " " "	137.25	" " " " " "	25.—
" " " " " "	141.25	" " " " " "	25.—

3 1/2% Reichs-Anl. 1905	100.50	Dresdner Bank-Anth.	119.80
3 1/2% " " " "	100.50	Dresdner Credit-Anth.-Akt.	119.80
3 1/2% " " " "	89.20	Dresdner Cred.-Anst. Akt.	119.80
3 1/2% Pruss. Conf. 1905	100.30	Deutsche Bank	119.80
3 1/2% " " " "	100.30	Danziger Privat-Bank	119.80
3 1/2% " " " "	89.60	Deutsche Bank-Anth.	119.80
3 1/2% " " " "	89.60	Disconto Comm.-Anth.	119.80
3 1/2% " " " "	97.60	Dresdner Bank-Anth.	119.80
3 1/2% " " " "	96.50	Nord. Credit-Anst.-Akt.	119.80
3 1/2% " " " "	95.90	Dresdner Cred.-Anst. Akt.	119.80
3 1/2% " " " "	95.90	Deutsche Bank	119.80
3 1/2% " " " "	86.—	Deutsche Bank-Anth.	119.80
3 1/2% " " " "	84.25	Deutsche Bank-Anth.	119.80
3 1/2% " " " "	99.25	Deutsche Bank-Anth.	119.80
3 1/2% " " " "	61.10	Deutsche Bank-Anth.	119.80
3 1/2% " " " "	97.10	Deutsche Bank-Anth.	119.80
3 1/2% " " " "	101.25	Deutsche Bank-Anth.	119.80
3 1/2% " " " "	78.80	Deutsche Bank-Anth.	119.80
3 1/2% " " " "	99.—	Deutsche Bank-Anth.	119.80
3 1/2% " " " "	35.80	Deutsche Bank-Anth.	119.80
3 1/2% " " " "	96.75	Deutsche Bank-Anth.	119.80
3 1/2% " " " "	99.90	Deutsche Bank-Anth.	119.80
3 1/2% " " " "	108.70	Deutsche Bank-Anth.	119.80
3 1/2% " " " "	70.—	Deutsche Bank-Anth.	119.80
3 1/2% " " " "	113.—	Deutsche Bank-Anth.	119.80
3 1/2% " " " "	102.80	Deutsche Bank-Anth.	119.80

Tendenz. Der Geschäftsvorkehr der heutigen Börse
war ruhig, die Kursbewegung nicht einheitlich. Gütematten
legten niedriger ein, Kohlenaktien hoben sich auf die Mit-
telstellung, das die Förderungseinschränkung vom Rheinisch-
fälischen Kohlenindustrial nicht voll im Anspruch genommen würde,
Banken zum Teil etwas über geringen Schluss, schwelgerische
Wahnen höher. Deutscherische Werthe auf innerpolitische
Lage Deutscher Reichs schwach. In der zweiten Vorlesung
gaben sowohl Eisen- als Kohlenpapiere etwas nach. Das
Uebrige nicht verändert.

Getreidemarkt. (Tel. der „Danz. Neueste Nachr.“)

Berlin, 25. Oktober.
Sonderlich anregend lauten die Depeschen aus Nordamerika
heute allerdings nicht, aber sie geben auch keinen Anlaß
mattere Stimmung hervorzuwirken. Es war hier im Getreide-
handel heute dennoch sehr still und die Preise haben die gestrige
Besserung weder für Weizen noch für Roggen vollkommen
aufrecht erhalten können. Gestern hielt Danzig. Mühlh. für
das erneute Verkehr festes Haltung bewahrt. Für
das erneute getreidliche Angebot von der Spiritus lofo-
gische Maß war Verwendung erst zu finden, als man die Preise
auf 33 1/2 Prozent herabsetzte.

Standesamt vom 25. Oktober.

Geburten. Schmiedegeselle Alwin Pfenninger, S. —
Tischlergeselle Emil Thomast, S. — Jungferner Josef
Pechrat, S. — Oberfeuerwerker bei der 36. Art.-Brigade
Dio Limpf, S. — Arbeiter Bruno Strube, S. —
Arbeiter Nikolaus Barnowski, S. — Schmiedegeselle
Emil Simanowski, S. — Siffsbremier Georg
Synowczyk, S. — Fleischermeister Georg Rehberg,
S. — Schmiedegeselle Johann Jankin, S. — Schlosser-
geselle Otto Malek, S. — Strassenbahnwagenführer Josef
Ducand, S. — Schiffszimmergeselle Stanten, S. —
Unhehlich 1 S.

Aufgeborene. Eisenbahnbau-Assistent Max Otto Franz
Doebel und Anna Caroline Eduardmann, beide hier. —
Eisenbahnlochkassier Gustav Edward August Schade zu
Ditzschau und Ida Ottilie Edw. Gadow, hier. — Schmiede-
geselle Eduard Johann Erwandt und Veronika Emilie
Lindel, beide hier. — Königl. Schuhmann Eugen Bernhard
August Windberger zu Berlin und Olga Bertha
Emma Eisbrecher, hier. — Arbeiter Gustav Adolph
Neumann und Anna Ottilie Thiele, beide hier. —
Staatsmäßiger Hobelt und Sergeant Max Schülze und
Antonie Martha Frische, beide hier. — Arbeiter Johann
Dobner Dobrowski und Margaretha Maria
Dobrowski, beide hier. — Paussien August Knapiński
hier und Martha Dobrowski zu Lemnau. — Berg-
mann Carl August Kunder und Auguste Elise Kint, beide
zu Gelsenkirchen. — Radfahrer Johann Alkowski, hier
und Auguste Reichowski, beide Johann Schlegel. — Arbeiter
Johann Wegau, hier Elisabeth Eradowski zu Angen-
dorf.

Vertrauen. Gerichtskanzlist Willibald Gahlke und
Werde Hase. — Klempner Paul Klingenberg und
Martha Dorsch. — Fährer August Piesert und Anna
Hilber. — Metallarbeiter Dio Piosowski und Marie
Hilber. — Stellmachergeselle Michael Hoff und Käthe
Patzke, sämmtlich hier.

Todesfälle. Witwe Henriette Florentine Herrmann
geb. End, 66 J. — Arbeiter Johann Keller, 67 J. —
S. des Mannvergeßenen Julius Korisch, 68 J. — Unhehlich
Franz Hoffmann, 62 J. — S. des Arbeiters Heinrich
Dobrowski, 3 J. — S. des Arbeiters Nikolaus Herz-
nowski, 2 J. — S. des Schmiedegesellen August Krupp,
52 J. 4 M. — S. des Schmieders Friedrich Johann Heidemann,
30 J. — Unhehlich Franz Thomas Wegel, 70 J. 10 M. —
Unhehlich 1 S.

**Spezialdienst
für Drahtnachrichten.**

Eine verständige Auffassung.

J. Berlin, 25. Okt. (W. T. B.) Zu dem oben
Beifolgt der Berliner Stadterordneten
(Siehe Leitartikel. D. Red.) bemerkt das „Berl. Tage-
blatt“: Ueber den tatsächlichen Erfolg des Vorgehens kann
kein Mensch im Zweifel sein; wenn der Magistrat sich
bereit finden sollte, die Beschwerde an die Adresse des
Ministers des Innern zu befördern, so ist der Verlauf
der Angelegenheit mit mathematischer Sicherheit vorher
zu bestimmen: Der Minister wird die Beschwerde als
eine unbedeutende einfach zurückweisen.

Ein beachtenswerther Vorschlag.

J. Berlin, 25. Okt. (Privat-TEL.) Ein Vorschlag
zur Binderung der Noth der Boerenfrauen und Kinder
in den Konzentrationslagern macht ein holländischer Arzt.
Genau so wie 1870 die Schweizer die Mannschaften
Bourbaki's versporgten, so könnte auch diesmal ein neutraler
Staat sich der unglücklichen Boerenfrauen und Kinder
annehmen. Vertreter neutraler Länder müßten geeignete
Orte ausfindig machen, z. B. die gefunden Gegenben in
Niederländisch-Indien. Der Arzt fordert alle diejenigen,
welche keinen Plan unterliegen wollen, auf, sich mit ihm
in Verbindung zu setzen.

Parlamentarisches von der Donau.

Wien, 25. Okt. (Privat-TEL.) Gestern traten
die Osmänner der deutschen Parlamentspartei mit dem
Ausschuss der Alldeutschen zusammen, um gegen die von
Tschechen und Polen angebotene Verschleppung der
Budget-Berathung zu protestiren, und mit vereinten
Kräften gegen die Durchbrechung des parlamentarischen
Programms einzutreten. Eine Resolution wurde durch
eine Abordnung dem Präsidenten des Reichstags
überreicht.

Dresden, 25. Okt. (Privat-TEL.) Ueber Krisen-
gerichte in Wien meldet der Wiener Korrespondent
der „Dresd. N. Nachr.“ authentisch folgendes: Einige
Blätter berichten, Herr von Körber habe mit seiner
Demission droht, wenn die Verschleppung der Budget-
berathung nicht aufhöre. Die Nachricht entbehrt jedoch
jeder Begründung. Herr von Körber reist allerdings
heute noch nach Budapest, um dem Kaiser
Vortrag zu halten. Bei dieser Gelegenheit wird
er vielleicht auch eine Begegnung mit Coloman Szell
haben, zu welchem sein persönliches Verhältnis durch
die letzte Programmrede Körber's etwas getrübt ist.

Anarchisten.

Barcelona, 25. Okt. (W. T. B.) Die Polizei hat
einen aus Toulon hier eingetroffenen Anarchisten
verhaftet, welcher sich im Besitze eines vollständigen Be-
grüßnisses aller Anarchisten aus Barcelona befand.

Ein Bergarbeiterpensionsgesetz.

Paris, 25. Okt. (Privat-TEL.) Der heutige
Ministerparth beschließt vermutlich heute, der Kammer schon
in nächster Woche ein provisorisches Bergarbeiter-
pensionsgesetz vorzulegen, das den Konflikt lösen
dürfte.

Aus Südafrika.

Δ London, 25. Okt. (Privat-TEL.) Standard meldet
aus Pretoria: Obwohl die Hauptmacht Botha's in
Folge des dichten Nebels, der tagelang die Operationen
einhüllte, nach Norden entkommen ist, hält sich doch ein
beträchtlicher Theil von Boeren im Winbergwalde auf
und wird von den Kolonnen Kitchener's und Plumer's
umzingelt.

Rußland als Beschützer Chinas.

London, 25. Okt. (W. T. B.) Der „Standard“
meldet aus Shanghai: Jungtu habe in einer geheimen
Mittheilung an Si-Hung-Tschang berichtet, die Kaiserin
Witwe habe den dringenden Wunsch, mit Rußland
in freundschaftliche Beziehungen zu treten,
das versprochen habe, alle fremden Angriffe zu ver-
hindern und sie, die Kaiserin, in Peking zu beschützen.

Ein Scherz des Kaisers von China?

London, 25. Okt. (W. T. B.) Der „Times“ wird
aus Shanghai gemeldet: Ein Telegramm aus Wunschang
besagt, der Kaiser habe den Einspruch des Biskop's
Tschangschung und der andern Biskop's des Südens
gegen des Mandschu-Vertrages mit der Frage
beantwortet, welche Mittel die Biskop's gegen Ruß-
land anzuwenden vorschlagen und welche Ausfichten
auf die Hilfe Englands und Japans bestehen.

Berlin, 25. Okt. (W. T. B.) Den „Berl. Pol. Nachr.“
wird beifolgt, daß die Ausschüsse des Bundesraths
die erste Lesung des Zolltarifs jetzt beendet
haben und daß erhebliche Abänderungen der einzelnen
Positionen des Entwurfs nicht vorgenommen sind.

Vergnügungs-Anzeiger Stadt-Theater. Freitag, 25. Oktober 1901, Abends 7 Uhr: Oper in vier Akten nach dem Italienischen des S. Camerano und Heinrich Prösch. Musik von Josef Veidt. Regie: Felix Dahn. Dirigent: Heinrich Steinhilber. Der Troubadour.

Café Bürgerwiesen. Café Jantzen, Pfefferstadt 1. Café Hintz, Schiebaug, 6. Hotel zur Hoffnung. Königsberg, Kinderfleck, Eisbein mit Sauerkohl, Kräftigen Mittagstisch.

Vereine 33. Stiftungsfest Ortsverein der Tischler und verw. Berufsgenossen. Sonntag, den 26. Oktober, im Saale des Bildungsvereins.

Eine Partie gefütterter Damen-Lederhausschuhe, bedeutend im Preise ermässigt, stellt zum Ausverkauf M. Sandberger Langgasse 27. (15819)

Die sparsame Hausfrau verwendet Maggi zum Würzen. Prima Sauerkohl sowie vorzügliche Magnum bonum u. Dabersche Speisekartoffeln.

Junge Gänse, junge Enten August Splett, vorm. Carl Köhn, Borstädtisch, Graben Nr. 45 Ecke Metzergasse. Vermischte Anzeig. Verreise auf ca. 14 Tage. Dr. Fleck, Spezialarzt für Magen- u. Darmkrankheiten.

Wilhelm-Theater Director und Besitzer: HUGO MEYER. Stadtgespräch bildet das weltstädtische Riesen-Programm! Detleffs 5 Riesenlöwen. Marnitz Manello-Truppe.

Achtung. Zu der am Sonntag, 26. d. Mts., stattfindenden Gänseverloosung mit Frei-Konzert werden alle Bekannte und Freunde hierdurch freundlichst eingeladen.

H. Wandel, Danzig, Frauengasse 39, empfiehlt Kohlen und Holz zu den billigsten Tagespreisen. Telefon 207. (1125)

Eugen Hasse, Kohlenmarkt 14/16. Eleg. Winter-Paletots, Engl. Ulster, Salon-Anzüge, Winter-Jaquets, Jaquet-Anzüge, Pelerinen-Mäntel, Jagd-Jaquets. Hochelegante Anfertigung nach Maass unter Garantie für guten Sitz und saubere Arbeit zu soliden Preisen.

Danziger Sing-Akademie. Sonntag, 27. Oktober cr. 7 1/2 Uhr, im Konzertsaale des „Danziger Hof“. 1. Musikalische Abendunterhaltung. Dirigent: Fritz Binder.

Baar-Einlagen verzinsen wir vom Tage der Einzahlung bis auf Weiteres mit: 3% p. a. ohne Kündigung, 3 1/2% p. a. mit einmonatlicher Kündigung, 4% p. a. mit dreimonatlicher Kündigung. Meyer & Gelhorn, Bankgeschäft, Langenmarkt No. 38. (14983)

Restaurant Prinz Heinrich Kasubischer Markt 1c, Ecke Pfefferstadt, empfiehlt seine vorzügliche Küche sowie gut gepflegte Bier- und ff. Weine. Diner von 12-4 Uhr. Weinluste- und Muster-Salon separat.

Uhren! mit 3jährig. schriftl. Garantie. S. Lewy, Uhrmacher, 106 Breitgasse 106.

Etablissement „Jäschenthal“. Sonntag, den 27. Oktober 1901: 1. großes Militär-Konzert ausgeführt von der ganzen Kapelle des 2. Leibkhusaren-Regiments Königin Victoria von Preussen No. 2 unter persönlicher Leitung des Stabs-Trompeters Herrn Gaertner.

Otto Below, Juwelier und Goldschmiedemeister. No. 27 Goldschmiedegasse No. 27. hält sein großes Lager zu allerbilligsten Preisen empfohlen.

Apollo. Heute: Musikalischer Gesellschafts-Abend. Entree frei. Loths Etablissement, Heiligenbrunn. Morgen Sonnabend, 26. Oktober cr. Einweihung meines neuerbauten Saales, wozu meine verehrten Gäste, Freunde und Bekannte ergebenst einlade.

Kinderwagen empfiehlt (14636) H. Ed. Axt, Langgasse Nr. 57/58.

G. Wittmann Salvatorgasse 1-4. Sonntag, den 27. d. Mts.: Grosse Gänse- und Enten-Verwürfelung. Sonntag, d. 25. d. Mts.: Ciegenhöfer Bräu Hundegasse 23. Heute Abend: Oxtailoup. Morgen Abend: Gänseverwürfelung mit Freikonzert.

Jekige Adresse des früheren Kassirers der Danziger Viehmarkts Bank, Herrn Gustav Rantsch, erben unter 15815 an die Expedition dieses Blatt. (15815)

Sonnabend, den 26., Montag, den 28. und Dienstag, den 29. Oktober: Rester-Tage. Die angesammelten Rester, Abschnitte und Restbestände von seidenen, wollenen und halbwollenen Kleiderstoffen, bis Robenlänge, Kleider-Druck-Parchenden, Kleider-Lamas und Kleider-Flanellen, Veloutines, Kleiderbesätze jeder Art. Futterstoffe und diverse Kurzwaren. Seidene Bänder. Gardinen, Leinen, Halbleinen, Hemdentuche, Linons. Congressstoffe, Portiären, Läufer u. Möbelstoffe, Bettbezüge u. Einschüttungen, Handtücher, Tischzeuge, Servietten. Restbestände von einigen Strickwollen und Baumwolle. Etwas unsauber gewordene Wäsche-Gegenstände, Cricotagen, Handschuhe etc.

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1

62-002 Suchy Las

www.digital-center.pl

biuro@digital-center.pl

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.

Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.

All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance and broadcasting of the whole or fragments prohibited.